

# Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, für die Ortshauptmannschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden, Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

**Inserate**  
werden bis Montag,  
Mittwoch u. Freitag  
Mittag angenommen  
und kosten:  
die 1 Spalt. Seite 15 Pf.  
Unter Ringelband:  
30 Pf.

**Inseraten-  
Kunstmessungen:**  
Die Königl.  
Buchhandlung,  
Invalidentent,  
Dalenstein & Rogge,  
Kuboldt & Co.,  
G. L. Taube & Co.,  
in Dresden, Leipzig,  
Frankfurt a. M.,  
G. Kohl, Krefeld  
u. s. w.

Ar. 65.

Dienstag, den 6. Juni 1899.

61. Jahrgang.

## Politische Weltschau.

**Deutsches Reich.** Die endgültigen Ergebnisse des deutschen Außenhandels im Jahre 1898 liegen jetzt im 2. Hefte des laufenden Jahrgangs der „Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs“ vor, nachdem die vorläufigen Zahlen bereits im Januar veröffentlicht worden waren. Nach diesen definitiven Zusammenstellungen beträgt der Werth (in 1000 M.) für das Jahr 1898: 1. Einfuhr im Specialhandel: 5,439,676, darunter Edelmetallverkehr 359,030; im Gesamteigenhandel: 5,744,987, darunter Edelmetallverkehr 359,032. 2. Ausfuhr im Specialhandel: 4,010,565, darunter Edelmetallverkehr 254,003. Ein- und Ausfuhrwerthe zusammen: im Specialhandel einschließlich der Edelmetalle 9,450,241, ohne dieselben 8,837,212; im Gesamteigenhandel einschließlich der Edelmetalle 10,056,219, ohne dieselben 9,443,184. Im Jahre 1897 betrug im Specialhandel der gesammte Einfuhrwerth 4,864,644 (1000) M., also 1898 rund 575 Millionen Mark mehr, der Ausfuhrwerth 3,786,241 (1000) M., also 1898 rund 224 Mill. Mark mehr.

Neue Kolonien soll Deutschland erhalten. Aus Madrid wird unter dem 2. Juni gemeldet: Der Hauptpunkt der soeben verlesenen spanischen Thronrede ist die Abtretung der Karolinen, der Palaosinseln und des größten Theiles der Marianneninseln an das deutsche Reich, da es Spanien nicht konvenire, in jenen Gegenden so reducirte Reste eines alten Kolonialreiches aufrechtzuerhalten. Das betreffende Gesetz wird sofort den Cortes unterbreitet. Die Ankündigung überraschte hier nicht weiter; es wird angenommen, daß das Gesetz auf keinen besonderen Widerstand stoßen wird. Einzelne principiell oppositionelle Blätter weisen auf den Gegensatz zwischen 1885 und jetzt hin, aber diese Redensarten sind nicht ernst zu nehmen und entsprechen nicht der allgemeinen Meinung, welche die Aufgabe dieser Besitzungen nicht ungerne sieht. — Diese Nachricht wird, so weit die deutsche Zunge klingt, gewiß ein vieltausendfältiges freudiges Echo wecken. Ist die Abtretung auch noch nicht Thatsache, da sie noch ein spanisches Cortesgesetz und, so weit auf deutscher Seite eine Geldentschädigung in Betracht kommt, ein deutsches Reichsgesetz erfordert, so unterliegt es doch wohl keinem Zweifel, daß sie durchaus gesichert ist. Nunmehr wird Bismarck's Plan, die Karolinen in deutschen Besitz zu bringen, doch noch verwirklicht. Lange genug hat es freilich gedauert, denn vor 15 Jahren ging er mit diesem Vorzuge um. Als nemlich im Jahre 1884 die deutsche Handels- und

Plantagenesellschaft an die Reichsregierung das Ersuchen stellte, die Inselgruppe unter den deutschen Reichsschutz zu stellen, entsprach Bismarck diesem Wunsche durch die Entsendung eines Kriegsschiffes, das am 25. August 1885 auf Yap, der Hauptinsel, die deutsche Flagge hißte. Die zu demselben Zwecke entsandten spanischen Kriegsschiffe zogen sich darauf zurück. In Spanien erhob sich jedoch unter dem Einbrüche französischer Aufhebung ein solcher Sturm der öffentlichen Meinung, daß Bismarck es vorzog, die „Karolinen-Frage“ nicht zu einem Kriegsanlaß zu machen, sondern dem Schiedsgerichte des Papstes zu unterwerfen. Leo XIII. entschied am 22. Oktober 1885, daß die Karolinen und Palaosinseln Spanien gehören, dieses aber Deutschland volle Freiheit des Handels und der Schifffahrt sowie das Recht gewähren sollte, auf den Karolinen eine Schiffs- und Kohlenstation anzulegen, worauf Deutschland indessen im Jahre 1886 verzichtete. Interessant ist es, wie geschickt das auswärtige Amt diesmal das Geheimniß gehütet hat. Nachdem wir in Ostasien Fuß gefaßt haben, haben die in Rede stehenden Inseln für Deutschland gegen 1884 und 1885 noch am Werthe zugenommen, denn sie bilden jetzt die Brücke zwischen Ostasien und Samoa. — Weiter wird aus Madrid vom Sonnabend depechirt: Officiell verlautet, Deutschland zahle für die abgetretenen Inselgruppen fünfundsiebenzig Millionen Pesetas (18%), nach anderer Berechnung 16 Millionen Mark), räume Reisbegünstigung im Handelsverkehr ein, sichere Achtung vor den spanischen religiösen Gebräuchen und gewähre das Recht, eventuell Kabel- und Kohlenstationen anzulegen. Die republikanischen Morgenblätter in Madrid kritisiren das Abkommen scharf, weil nicht die vorherige Zustimmung der Cortes eingeholt worden sei, müssen aber selbst anerkennen, daß die Inseln jetzt für Spanien ziemlich werthlos sind. Die monarchische Presse, im Besonderen auch der „Imparcial“, ist mit dem Verkauf einverstanden. — Gleichzeitig bringt die Presse die wichtige Nachricht, daß im Zusammenhange mit dem deutsch-spanischen Südtiervertrage auch die vom deutschen Handel längst dringend gewünschte Verständigung bezüglich der gegenseitigen Konventionaltarife zu Stande gekommen ist. Die spanische Presse tröstet sich unter solchen Umständen über den geringen, von Deutschland für den Archipel zu zahlenden Preis und hofft auf Kompensation bei den Handelsvertragspositionen, betreffend Wein, Orangen und Südfrüchte, die Spanien vornehmlich nach Deutschland exportirt. — Der von Deutschland zu zahlende Preis beträgt also noch nicht den vierten Theil jener 20 Millionen Dollars (gleich 80 Millionen Mark), die Nordamerika dem besiegten

Spanien für die Philippinen zu zahlen sich bereit erklärte. Während man in Madrid die von Deutschland geforderte Summe so gering erachtet, daß man Gegenleistungen auf handelspolitischem Gebiete dafür erwartet, darf bei uns der geforderte Preis sicherlich vom handelspolitischen Standpunkte aus als sehr hoch angesehen werden. Denn obwohl die erworbenen Inseln als sehr fruchtbar gelten und deutsche Handelsinteressen schon jetzt dort vertreten sind, so sind für unsere Verhältnisse 18% Millionen Mark doch keine Kleinigkeit. Daher wird wohl die Begründung der zu zahlenden Entschädigung in den oben schon angedeuteten politischen und strategischen Erwägungen zu suchen und zu finden sein. Auch den deutschen Besitzungen in Neu-Guinea und auf den Marshallinseln sollen die neuen Inseln Vortheile bringen.

Zu dem mitgetheilten Beschlusse des Landtages von Coburg-Gotha bezüglich des Aufenthalts des Thronfolgers wird aus Gotha geschrieben: Die Meldung der „Londoner Morning Post“, daß der Herzog von Connaught zu Gunsten des Herzogs von Albany auf die Thronfolge in unserem Herzogthum verzichtet will, gilt in hiesigen unterrichteten Kreisen als un begründet.

Wegen Majestätsbeleidigung wurden nach amtlicher Zusammenstellung im Jahre 1897 von deutschen Gerichten 643 Anklagen verhandelt. Davon endeten 457 mit Verurtheilung der Angeklagten und nur 186 mit Freisprechung. Die meisten dieser Fälle entfallen auf den Bezirk des Oberlandesgerichts Berlin, umfassen die Stadt Berlin und die Provinz Brandenburg. Hier wurden 97 Anklagen verhandelt und 68 Verurtheilungen bei 29 Freisprechungen ausgesprochen. Dann folgt Breslau (Provinz Schlesien) mit 93 Anklagen, 60 Verurtheilungen und 33 Freisprechungen. Danach Raumburg (Provinz Sachsen) mit 51 Anklagen, aber nur 30 Verurtheilungen. Hamm (Westfalen) und Theile der Rheinprovinz weist bei 44 Anklagen 33 Verurtheilungen auf, Köln (Rheinprovinz) 37 Anklagen, 30 Verurtheilungen, Posen (Provinz Posen) 36 Anklagen, 22 Verurtheilungen. Der Bezirk des Oberlandesgerichts Bamberg weist nur eine Anklage auf und diese endete mit Freisprechung. Rostock (Mecklenburg-Schwerin) und Stettin mit 700,000 Einwohnern hat zwei Anklagen und eine Verurtheilung. München hat bei 1,6 Millionen Einwohnern 12 Anklagen und 7 Verurtheilungen, Gelle bei 2,6 Millionen Einwohnern 24 Anklagen und 15 Verurtheilungen. Das Königreich Sachsen hat verhältnismäßig wenig Anklagen, nemlich 18, aber nur ein einziger Beschuldigter kam mit Freisprechung davon. Von den Verurtheilungen lauteten 16 auf 2 und mehr Jahre, 36 auf 1 bis

## Feuilleton.

### Fürst Margoni.

Roman von Moriz Lilie.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Weshalb sollte ich nicht daran denken, mir eine Fiancée zu gründen, wenn ich ein Mädchen finde, welches meinen Ansprüchen genügt?“ gab der Fürst zum.

„Welcher Art sind diese Ansprüche?“

„Aber um Himmelswillen, lieber Graf, haben Sie denn ein Heirathsbureau?“ lachte der Italiener; „was haben denn diese Fragen für einen Zweck?“

„Das sollen Sie gleich erfahren, nur müssen Sie mir erst sagen, welche Eigenschaften Ihre zukünftige Gemahlin besitzen muß.“

„Nun denn, ich beanspruche, daß sie aus guter Familie ist, gleichviel ob adelig oder nicht, daß sie ein angenehmes Aeußere besitzt und über ein Vermögen verfügt, welches hinreicht, angenehm leben zu können. Die erforderliche Bildung muß selbstverständlich vorhanden sein; dagegen verlange ich nicht, daß sie noch in der ersten Jugendblüthe steht, jedoch darf sie die Dreißig noch nicht überschritten haben. Da haben Sie mein Programm; Sie sehen, ich bin nicht übermäßig bescheiden; aber wenn ich eine Dame zur Fürstin mache, bin ich auch berechtigt, gewisse Gegenleistungen zu beanspruchen.“

„Vielleicht könnte ich Ihnen zu einer Frau verhelfen, die nicht nur allen diesen Ansprüchen genügt, sondern dieselben, was Jugend und Schönheit anbelangt, sogar noch übertrifft“, sagte der Graf nachdenklich; „nur würde auch ich Bedingungen stellen müssen, deren Erfüllung Sie mir in bündiger Form gewährleisten müßten.“

„Lassen Sie hören, Herr Graf!“ versetzte Margoni, dessen Interesse jetzt rege wurde.

„Das betreffende Mädchen ist jung, schön und trägt einen adeligen Namen“, berichtete Hellwarth langsam und jedes Wort betonend. „Sie verfügt über eine halbe Million, die ihr, da sie Witwe ist, zur unbeschränkten Disposition steht.“

„Das läßt sich hören!“ unterbrach der Fürst; „weiter!“

„Wenn die Heirath zu Stande kommt, geben Sie mir meinen Wechsel über fünfzigtausend Mark zurück, wodurch diese Schuld als getilgt zu betrachten ist; außerdem gewähren Sie mir noch dieselbe Summe in baar.“

„Was — hunderttausend Mark?“ platzte der Fürst erstaunt heraus, „das ist ja eine kolossale Summe!“

„Für Sie kommt nur die Hälfte in Betracht, denn der Wechsel ist von mehr als zweifelhaftem Werthe“, versetzte Hellwarth. „Wenn Sie ohne Ihr weiteres Zutun unerwartet zu einem Vermögen von einer halben Million gelangen, ist es wohl nicht unbillig, wenn Sie dem, der Ihnen dazu verhilft, den zehnten Theil abgeben.“

„Sie reden ja, als hätte ich das Geld bereits in der Tasche!“ rief Margoni lächelnd; „in welchem Wasser schwimmt denn dieser Goldfisch?“

„Um Verzeihung — davon später! Betrachten wir diese Angelegenheit zunächst als eine rein geschäftliche und behandeln wir sie demgemäß“, fiel der Graf ein. „Ehe wir also das Weitere besprechen, bitte ich, mir schwarz auf weiß zu bestätigen, daß Sie mit meinen Bedingungen einverstanden sind und dieselben im Falle des Zustandekommens der Heirath unweigerlich erfüllen werden.“

„Sie misstrauen mir, Graf Hellwarth?“ fragte der Fürst in schneidendem Tone und die Falte um seinen Mund trat scharfer hervor.

„Habe ich Ihnen aber meine Schuld nicht auch einen Wechsel ausstellen müssen?“ erwiderte Jener, indem er sich tiefer zu seinem Besucher herniederbeugte. „Sehen Sie, lieber Fürst, diese Münze ist zwischen uns beiden in Kurs; Sie stellen sich mir gegenüber sicher — erlauben Sie, daß ich dasselbe thue.“

Der Fürst stand auf und machte einige Schritte im Zimmer. Dann blieb er vor seinem Schuldner stehen.

„Sie vergelten Gleiches mit Gleichem, Graf und ich kann Ihnen das nicht verübeln“, sagte Margoni kalt. „Ich bin also bereit, Ihnen den gewünschten Revers auszustellen; geben Sie Feder und Papier.“

Der Graf trat an den Schreibtisch und legte das Gewünschte zurecht.

„Hier, wenn es gefällig ist!“ rief er, den Schreibstift näher an den Tisch rückend.

Margoni setzte sich und begann zu schreiben, während der Graf an das Fenster trat und auf die Straße hinab sah. Die Gaslampen warfen ihren hellen Schein auf das Pflaster, welches bei der frühen Abend-



2 Jahre und 250 auf 3 bis 12 Monate; die übrigen auf geringere Strafen.

Die dieser Tage erschienenen Berichte der sächsischen Gewerbeinspektoren stellen fest, daß sich die wirtschaftliche Lage der Arbeiter im Berichtsjahre nicht auffällig verbessert, aber keinesfalls verschlechtert habe. Die Löhne in allen Industriezweigen haben sich auf einer Höhe gehalten, daß selbst bei gesteigerten Preisen des Fleisches und bei zeitweise höheren Mehl- und Brotpreisen den Arbeiterkreisen eine auskömmliche Lebenshaltung gesichert war. Die Zahl der jugendlichen Arbeiter hat zugenommen, in der Metallbranche infolge des guten Geschäftsganges, in der Textilbranche aus dem entgegengesetzten Grunde. Das Verbot der Beschäftigung von Schulkindern wird in den Strumpfwarenen- und Spielwarenfabriken häufig dadurch umgangen, daß man die den Kindern zugehörte Arbeit zu Hause verrichten läßt. Die Glasbranche klagt darüber, daß sie das Verbot der Möglichkeit nehme, ein brauchbares Material an Glasmachern, woran es zu fehlen beginne, heranzubilden; auch die Mühlen klagen über einen durch das Verbot hervorgerufenen Mangel an Arbeitskräften. Ueber die weiblichen Arbeitskräfte wird vielfach wegen ihrer häufig geringeren Ordnung und Reinlichkeit geklagt, als sie bei den Männern durchweg anzutreffen sei. Seitens der Arbeitgeber sind zahlreiche freiwillige Wohlfahrtsvereine gegründet worden; eine Flachspinnerei in Freiberg hat sogar die Gewinnbeteiligung (!) aller Arbeiter eingeführt. Für das Jahr 1898 wird der Gewinnanteil mindestens 5 Proc. des Lohnsatzes betragen.

Ueber die im Jahre 1898 erfolgten endgültigen Rentengutsgründungen enthält der „Reichsanzeiger“ umfangreiche tabellarische Uebersichten, denen folgende Mittheilungen entnommen seien: Die Zahl der im Jahre 1898 ausgelegten Rentengüter ist im Vergleich zum vorhergehenden Jahre abermals zurückgegangen. Es sind nemlich im ganzen preussischen Staat 720 Rentengüter ausgelegt, gegen 916 im Jahre 1897, 1167 i. J. 1896, 1237 i. J. 1895, 1902 i. J. 1894, 1490 i. J. 1893 und 392 in den Jahren 1891 und 1892. Abgenommen haben gegen das Vorjahr besonders die Auslegungen von Rentengütern zwischen 2 1/2 und 10 Hektaren, während die von Rentengütern über 25 Hektar sogar eine kleine Zunahme zeigen. Der Totalwerth der Rentengüter betrug mit Ausschluß einiger nicht taxirter 66 Millionen Mark oder 767 R. für den Hektar. Der Kaufpreis betrug rund 2 Mill. Mark in Rente und 15 Mill. Mark in Kapital, das sind etwa 776 R. für den Hektar. Von den 724 Rentengütern sind 4390 (im vorigen Jahre 3931) in evangelischer, 3420 (3160) in katholischer, 7 (7) in israelitischer und 7 (6) in mennonitischer Hand. Der Nationalität nach sind von den Rentengutsbesitzern 4976 (1897: 4506) Deutsche, 2470 (2292) Polen, 68 (67) Bittauer, 287 (216) Masuren, 18 (18) Tschechen, 2 (2) Oesterreicher, 2 (2) Schweizer und 1 (1) Amerikaner. Der Antheil der Deutschen ist hiernach gegen das vorige Jahr um ein Geringses von 63,4 auf 63,6 v. H. gestiegen, während der der Polen von 32,3 auf 31,6 v. H. gesunken ist.

**Oesterr.-Ungar. Monarchie.** Im ungarischen Abgeordnetenhaus hat der Ministerpräsident v. Szell am Freitag für den Ausgleichskonsult mit Oesterreich hochbedeutungsvolle Erklärungen abgegeben. Aus Pest wird darüber mitgetheilt: Die Unabhängigkeitspartei beauftragte Kossuth, zu Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhauses das Wort zu ergreifen, um den Standpunkt der Partei in der Ausgleichskrise zu kennzeichnen. Zu der für 12 Uhr mittags anberaumten Sitzung hatten sich die Abgeordneten viel früher eingefunden. Die politische Lage ward allgemein lebhaft erörtert. Wie verlautet, trat um 11 1/2 Uhr der Ministerrath zusammen. Unter großer Spannung des Hauses erklärte Ministerpräsident v. Szell, er sei jetzt nicht in der Lage, Anträge über die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen mit Oesterreich zu stellen, da die Verhand-

lungen mit der österreichischen Regierung zu keinem Einverständnis geführt hätten. Die Regierung wünsche lebhaft, daß eine Ordnung dieser wirtschaftlichen Beziehungen unter Mitwirkung der Volksvertretungen stattfinden, doch sei jetzt und in nächster Zeit keine Aussicht vorhanden, daß der österreichische Reichsrath seine regelmäßige Funktion erfülle. Es müsse daher die Regelung des wirtschaftlichen Verhältnisses zu Oesterreich auf Grund des selbstständigen Verfügungsrechtes erfolgen. In diesem Falle sei jedoch eine bindende Erklärung Oesterreichs nach der Richtung hin erforderlich, daß Ungarn die Gegenseitigkeit zugesichert werde. Die hierauf bezüglichen Verhandlungen hätten jedoch bisher zu keinem Ergebnis geführt. Da nunmehr für das ungarische oder das österreichische Kabinete eine Krisis entstehen könne, so ersuche er, der Ministerpräsident, ihm verbindliche Erklärungen zu erlassen, ferner in nächster Zeit keine Sitzungen abhalten zu wollen und den Präsidenten zu ermächtigen, längstens bis 15. Juni eine Sitzung einzuberufen, in der er solche Erklärungen abgeben und Anträge stellen werde. (Rufe von der äußersten Linken: „Rein weiterer Aufschub mehr!“) Kossuth erklärte darauf, Verhandlungen seien nicht mehr möglich, höchstens betrefse der Gegenseitigkeit. Ministerpräsident v. Szell antwortete, die Verhandlungen müßten eben deswegen gepflogen werden. Dies sei nicht nur erlaubt, sondern sogar nothwendig. Schließlich nahm das Haus unter allgemeinem lebhaftem Beifalle den Antrag des Ministerpräsidenten an. — In Wien empfing der Kaiser am Freitag Vormittag den Ministerpräsidenten Grafen Thun und am Nachmittag den Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski in besonderen Audienzen. In Wien urtheilt man übrigens jetzt über die Ausgleichsfrage wie folgt: Die politische Lage hat sich insofern verbessert, als sie wieder ins Stadium der Verhandlungen zurückgekehrt ist. Die ungarischen Minister sind nach Pest abgereist, werden aber anfangs der neuen Woche wieder in Wien erwartet. Es handelt sich jetzt darum, über gewisse, auf den dringenden Wunsch des Kaisers gemachte Kompromißvorschläge ins Reine zu kommen, deren Basis bis jetzt unbekannt ist. Die Entscheidung durch den Kaiser ist auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben und dürfte keinesfalls in den nächsten Tagen erfolgen. Das Kabinete Thun hält sich also merkwürdiger Weise länger, als vorauszusehen war.

**Niederlande.** Im Haag bielten am Donnerstag die beiden Sektionen der zweiten Kommission Sitzungen ab. Die Sektion, welche sich mit der Akte der Brüsseler Konferenz von 1874 zu beschäftigen hat, beriet und nahm in erster Lesung mit nur redaktionellen Aenderungen die Artikel 12 bis 14 an, betreffend die Mittel, dem Feinde zu schaden, ferner die Artikel 19 bis 22 über Spione und die Artikel 36 bis 39 über die militärische Gewalt gegenüber Privatpersonen. Die Sektion vom Roten Kreuz prüfte die Personenfrage sowie gewisse allgemeine Bestimmungen, kam aber noch zu keinem Abschlusse. — Die Kommission, welche mit der Prüfung der an die Konferenz gelangten Petitionen und Vorschläge betraut ist, beschloß am Freitag einstimmig, Alles von den Beratungen fern zu halten, was nicht direkt in den Rahmen der Konferenz gehört. — Die gesammte dritte Kommission sollte gestern, Montag, den Vorkisenden der Unterkommission Descamps hören, welcher sich über die noch nicht erledigten Arbeiten äußern wird. Diese letztere Unterkommission hat ihre Arbeit noch nicht beendet, welche in drei Theile zerfällt: die guten Dienste, die Vermittelung und das Schiedsgericht. Die ersten beiden Theile sind durchberathen; die verschiedenen Vorschläge wurden in einen einzigen zusammengefaßt. Die von der Unterkommission vorzunehmende Redaktion wird voraussichtlich mehrere Sitzungen erfordern. Hierauf wird die Unterkommission die Prüfung und Abfassung eines einzigen Entwurfes bezüglich des Schiedsgerichts vornehmen, welcher auf den verschiedenen der Konferenz unterbreiteten Vorlagen beruhen soll, wobei der eng-

liche Vorschlag in erster Linie in Betracht kommt, der die meiste Aussicht hat, die Meinungen für sich zu gewinnen.

**Frankreich.** Wie eine am Sonnabend Nachmittag eingetroffene Depesche aus Paris mittheilt, lautet das Urtheil des Kassationshofes auf Revision des Dreyfus-Prozesses mit Verweisung vor ein Kriegsgericht in Rennes. Damit ist der dritte Akt des großen Dramas, das sich seit dem Herbst des Jahres 1897 abspielt, als die Fremde und der Bruder des auf der Teufelsinsel gefangenen Hauptmanns Dreyfus bestimmte und energische unter Anklage Esterhazy's als des wirklich Schuldigen eine Revision des Prozesses forderten, zu Ende. Seit dem 29. Oktober 1898 haben sich die Vernehmungen der Zeugen, die Erklärungen der Sachverständigen bis Ende Mai dieses Jahres hingezogen. Die Untersuchung, die zuerst nur von der Kriminalkammer des Kassationshofes allein geführt wurde, erfuhr durch das Auftreten Quesnay de Beaurepaire's in der ersten Hälfte des Jahres d. J. eine bedenkliche Verzögerung. Es gelang ihm durch seine Beschuldigung, daß die Untersuchung von einigen Mitgliedern der Kriminalkammer parteiisch geführt werde, die öffentliche Meinung leidenschaftlich zu erregen. Durch ein neues, etwas zu diesem Zwecke entworfenen Gesetz, das die Deputirtenkammer und der Senat nach längeren Debatten annahm, wurde der Beschluß über den Fall Dreyfus der Kriminalkammer entzogen und dem gesammten Kassationshofe überwiesen: die Hoffnung und die Rechnung der Militärpartei ging offenbar dahin, daß die Gegner der Revision in dem vereinigten Kassationshofe die Mehrheit haben würden. Die Thatsachen jedoch, die durch die Untersuchung ans Licht gestellt wurden, sind so entscheidender Art, daß eine vorgefaßte Meinung wenigstens bei Richtern, welche die Wahrheit suchen und nach dem Gesetze urtheilen, vor ihnen nicht Stand halten konnte. Je weiter die Untersuchung vor sich ging, desto allgemeiner wurde die Erkenntniß von der Unschuld des Berurtheilten. Das erste Kriegsgericht, das im Jahre 1894 Dreyfus als Spion verurtheilte, hatte mit sträflichem Leichtsinne, für den höchstens die Abwesenheit eines als Richter geschuldeten Mannes in seiner Mitte als mildernder Umstand angeführt werden konnte, unter dem Einflusse Mercier's, du Paty de Clam's, Henry's und Sandherr's seinen Spruch gefällt; dem Kriegsgericht, welches 1897 Esterhazy freisprach, kann nicht einmal ein mildernder Umstand zu Gute gerechnet werden. Eine Fülle von Fälschungen, Lügen und Betrügereien wurde aufgedeckt. Aus London wird dazu unter dem 3. Juni mitgetheilt, Esterhazy habe einen Mitarbeiter der „Times“ in protokollirter, von ihm gegenzeichnete Unterredung gestanden, daß er den Vordereau geschrieben habe. Der bezügliche Passus in dem Protokoll lautet: „Ja, ich bin es gewesen, der auf Befehl des Obersten Sandherr den Vordereau geschrieben hat. Ich gebe das zu. Es waren Beweise vorhanden, daß seit Monaten ein Officier, der jenseits dem Kriegsministerium angehörte, Verrath übte. Es war absolut nothwendig, daß eine schuldige Person gefunden wurde und daher stammt der Vordereau.“ Den Rest der Unterredung bilden die üblichen Bemerkungen gegen die Schritte von Generalen, wie Esterhazy sagt, die ihn in der Patsche sitzen ließen und die er jetzt auf Grund der dem Berichterstatter vorgelegten Briefe brandmarken will, nachdem er den verführerischen Versuchungen Laguerre's widerstanden habe, die Briefe auszuliefern.

**Rußland.** Der „Swet“ veröffentlicht den Text der Rede des Landmarschalls Baron Troil bei der Schließung des finnländischen Landtages, in welcher er die Verpflichtungen, die aus dem unzerstörbaren Bunde zwischen Rußland und Finnland hervorgehen, anerkennt. Die Stände gaben sich der Hoffnung hin, daß Finnland auch zukünftig die Möglichkeit haben werde, sich unter Prinzipien zu entwickeln, die von den hochherzigen russischen Monarchen angewandt, die im Bewußtsein

stunde noch von einer Menge Passanten belebt war. Vom Stadtparte her septe der Herbstwind zwischen die Häuser dahin und trieb Straßenstaub und gefallene Blätter vor sich her, daß schwächere Personen nur schwer der Gewalt des Sturmes zu widerstehen vermochten. Hier und da wirbelte ein Hut durch die Luft, tanzte ein Zeitungsblatt über den Köpfen der Fußgänger dahin, die sich in möglichst raschem Tempo bewegten, um so schnell als möglich das schützende Obdach zu erreichen.

Dem alten Herrn war es ganz seltsam zu Muth; das stürmische Wetter draußen spiegelte die eigene Stimmung wieder. Was hatte er gethan? Wie ein Seelenverkäufer die eigene Enkelin verschachert, sie an einen Mann verhandelt, von dem er wußte, daß er eine bewegte Vergangenheit hinter sich habe, daß er nicht frei von Leidenschaft sei. Er hatte sich nicht gefragt, ob er durch diesen Verkauf das Kind seines verstorbenen Sohnes unglücklich mache, ob der Charakter des Mannes die Bürgschaft gewähre, daß die Zukunft des jungen Mädchens gesichert sei; nur sein eigener Vortheil war die Liebesfeder, die ihn zu diesem unedlen Handel veranlaßt hatte, Valerie mußte das Spielzeug werden, durch welches er sich aus einer peinlichen Lage befreien wollte, in die er sich durch seinen Leichtsinne, durch seine unselbige Vorliebe für das Spiel gebracht hatte.

Aber war es denn nicht ein Glück für das Mädchen, Fürstin zu werden? versuchte der Graf die inneren Bornwürfe zu beschwichtigen; mußte sie es ihm nicht Dank wissen, daß er in dieser Weise für sie sorgte? Gewiß würden alle ihre Altersgenossinnen mit Reid

und Mißgunst auf sie blicken, wenn sie erführen, daß sie die Braut eines Fürsten sei; denn keine von ihnen würde dessen Bewerbungen zurückgewiesen haben. Rein Zweifel, der Italiener war eine schöne, elegante Erscheinung, er galt für begütert und war ein erfahrener, vielgereister Mann, so daß sich jede Mutter glücklich geschätzt haben würde, ihn zum Schwiegersohne zu erhalten. Also auch Valerie war Glück zu wünschen, daß der fremde Fürst ihr Herz und Hand anbot; denn daß derselbe mit der Wahl Hellwarth's einverstanden sein werde, war für ihn sicher.

Freilich mußte sich der Graf sagen, daß es keineswegs die Sorge für das Wohl seines Enkelkindes sei, die ihn zu diesem Schritt verleitet hatte. Niedriger, unlauterer Egoismus war es, der ihn zum gemeinen Menschenhändler herabwürdigte, der die heiligsten Gefühle in ihm ersticke, nur um seine Eitelkeit nicht zu verletzen. Der Fürst war bezüglich seiner Forderung unerbittlich, das hatte er wohl gesehen; wenn er gerichtlich vorging, wenn er sein Schuldverhältniß der Öffentlichkeit preisgab, dann war es mit der ganzen, mühsam bewahrten Herrlichkeit vorbei und seine Armuth, seine zerrütteten Verhältnisse lagen vor Jedermanns Augen da. Wie würden sie die Köpfe zusammenstecken und sich die große Keuzigkeit höhnisch lächelnd und schadenfroß zulächeln, Alle die, welche er bisher mit vornehmer Herablassung behandelt, wie würden sie händeringend das alte wahre Wort in Anwendung bringen: Hochmuth kommt vor dem Fall.

Der von ihm gewählte Weg war der einzige, den ungefühen Gläubiger los zu werden und gleichzeitig in den Besitz einer Summe zu gelangen, die ihn wieder

einige Zeit vor Mangel schützte. Und — philosophierte er weiter — findet Valerie nicht das Glück, das sie erwartet, so sind sie und ihr Gatte ja nicht ewig aneinander gefesselt; bei dem Rückhalt, welchen sie an ihren reichen Verwandten besitzt, kann es ihr ja niemals fehlen!

„Genügt Ihnen das?“ fragte der Fürst, dem Grafen ein beschriebenes Blatt Papier hinreichend.

Jener las das Schriftstück aufmerksam durch.

„Vollkommen!“ sagte er dann, das Blatt zusammensaltend „und nun sollen Sie auch den Namen der jungen Dame erfahren: es ist meine Enkelin, Valerie Komtek Hellwarth.“

Marconi hob sich im Sessel halb empor.

„Wer?“ fragte er mit allen Zeichen höchsten Staunens.

Der Graf wiederholte dem Namen.

„Nun, die ist mit hunderttausend Mark nicht theuer bezahlt!“ rief der Italiener mit frivolem Lachen, „es fragt sich nur, ob sie mit unserem Handel einverstanden ist?“

„O, dafür lassen Sie mich sorgen!“ beruhigte der Alte, „es wird nicht schwer sein, sie unserem Plane geneigt zu machen!“

Ein Diener trat ein.

„Die Frau Gräfin lassen zum Abendbrot bitten“, sagte er.

„Das ist gut, ich verpüre wahrhaftig Appetit. Kommen Sie, lieber Fürst, lassen wir die Damen nicht warten!“

Der Diener schlug die Portiere zurück und die beiden Herren betraten den Korridor, den Weg nach dem Salon einschlagend.

des Bolle  
Kulturgra  
Gefegen  
In letzter  
welche die  
der kleiner  
ligen Be  
der letzte  
immer r  
berreitet.  
dager am  
Fremdbö  
innen bist  
lasse; da  
treues  
Kulturgr  
freudig  
welche ge  
Wetter b  
Sesslon  
Segen a  
herabstie  
Bericht:  
Wann R  
lassen wir  
die letzte  
das es b  
zu samm  
das er b  
ein Ram  
Sudan  
beschäftig  
sch ein  
nehmen  
darauf c  
umliegen  
England  
Niemand  
sein wür  
gabe sein  
lage beiz  
Der in  
auf den  
zu schaf  
aber we  
gangen  
unter se  
hinüber  
der „Z  
wird m  
Kongr  
Jahre 1  
jugenun  
36,000  
fuhr im  
men ha  
geben,  
Jahres  
Artikel  
formati  
Budget  
trug, i  
Einnah  
101,000  
Konver  
anschla  
schlus  
1899 I  
mit G  
tirungen  
dem 3  
verneu  
sprechu



des Volkes fortgeworfen, die dem Lande den hohen Kulturgrad verschafft und stets die Achtung vor den Gesetzen sowie die Ruhe und Ordnung bewirkt haben. In letzter Zeit werde immer mehr die Meinung laut, welche die höchste Staatsweisheit in der Assimilierung der kleinen Völkerschaften erblickt, ohne dabei die natürlichen Bedingungen sowie die historische Entwicklung der letzteren zu berücksichtigen. Finland sei bisher immer ruhig gewesen, habe Russland nie Besorgnis bereitet. Die wirklichen Interessen Russlands würden daher am besten bewahrt, wenn man die sogenannten Fremdböcker, zu denen die Finländer gehörten, den ihnen historisch vorgezeichneten Entwicklungsgang gehen lasse; dann werde Russland in den Finländern ein treues, friedliebendes Volk haben, das, obgleich eigenen Kulturmissionen nachgehend, gleichzeitig gerne und freiwillig die Verpflichtungen Russland gegenüber erfülle, welche gerechterweise Finland auferlegt werden könnten. Weiter besprach Baron Troil die Arbeiten der letzten Session des Landtages und schloß, indem er Gottes Segen auf den Kaiser von Russland und sein Haus herabschickte.

**Ägypten.** Aus Omdurman wird vom 2. Juni berichtet: Der Khalifa hat plötzlich mit dreitausend Mann Kavallerie, meist Kameelreitern, sein Lager verlassen und sich gegen den weißen Nil gewandt; obwohl die letzten Meldungen keinen Zweifel darüber lassen, daß es Aboullah gelungen, wieder Streitkräfte um sich zu sammeln, so hatte doch Niemand vorausgesehen, daß er bereits über so bedeutende Machtmittel, wie sie ein Kameelreiterkorps von 3000 Mann im südlichen Sudan darstellt, verfüge. Der Khalifa ist offenbar beschäftigt, die dortigen Stämme zu terrorisieren, um sich ein neues Reich zu gründen, wenn man nicht annehmen will, daß seine gegenwärtigen Bewegungen darauf abzielen, von Neuem ein starkes Heer aus den umliegenden Stämmen zu rekrutieren und dieses den Engländern entgegenzuführen. Daran aber glaubt Niemand hier, da ein solches Vorgehen aussichtslos sein würde, während es zweifellos eine schwierige Aufgabe sein wird, dem Khalifa eine entscheidende Niederlage beizubringen, wenn er ein starkes wohlbewaffnetes Heer in Kordofan und Darfur zusammenziehen und auf den Bergen des letzteren ein befestigtes Centrum zu schaffen versucht. Von einer solchen Stellung aus aber werde er mit verhältnismäßiger Leichtigkeit den ganzen Central-Sudan bis zu den Nilquellen hinüber unter seine Gewalt bringen können, die Folgen davon würden sich durch das Bahr-el-Ghazal bis nach Uganda hinüber fühlbar machen.

**Südamerika.** Aus Santiago de Chile wird der "Times" vom 31. Mai gemeldet: Der Präsident wird morgen bei der Eröffnung des chilenischen Kongresses konstatieren, daß der Salpeterexport im Jahre 1898 gegen das Vorjahr um 4,500,000 Centner zugenommen und die Einfuhr im Allgemeinen um 36,000,000 Dollars abgenommen, während die Ausfuhr im Allgemeinen um 31,000,000 Dollars zugenommen hat. Der Präsident wird ferner die Versicherung geben, daß das Konvertirungsgesetz vom Juli letzten Jahres ausgeführt werden wird. — In einem finanziellen Artikel sagt die "Times", daß zuverlässigen Informationen zufolge der Ueberschuß des chilenischen Budgets für das Jahr 1898 2,000,000 Dollars betrug, während in den Voranschlägen für 1899 die Einnahmen 108,000,000 Dollars, die Ausgaben 101,000,000 Dollars betragen, worin 10,000,000 für Konvertirungszwecke einbezogen sind. In den Voranschlägen für 1900 betragen die Einnahmen mit Einschluß eines Vortrages von 8 Millionen vom Jahre 1899 116,000,000, die Ausgaben 101,000,000 Dollars mit Einschluß von 15 Millionen für den Konvertirungsfond.

**Transvaal.** Aus Bloemfontein wird unter dem 31. Mai berichtet: Präsident Krüger und Gouverneur Milner sind heute Nachmittag zu einer Besprechung zusammengekommen; die Verhandlungen

werden streng geheim gehalten. Auf dem Präsidium fand abends zu Ehren Krüger's und Milner's ein glänzender Empfang statt. — Im Parlament zu London ist ein Blaubuch über das Dynamitmonopol im Transvaal vertheilt worden. Es enthält eine Depesche Chamberlain's vom 13. Januar d. J., welche nach einer gründlichen Prüfung der Frage gegen die Verlängerung des Monopols, die eine Verletzung des Londoner Vertrages bedeute und gegen die Verödgerung der Aushebung des Monopols Einspruch erhebt. Auf diese Depesche ging Chamberlain unterm 5. März durch den Gouverneur Milner eine Antwort der Südafrikanischen Republik zu, in welcher die vorgebrachten Behauptungen besprochen werden unter gleichzeitiger Erklärung, daß England kein Recht habe, in jener Frage Einspruch zu erheben. Am 21. April erneuerte Chamberlain seinen Protest mit dem Bemerkten, England behalte sich die Wahrung seiner Rechte vor. Die Regierung von Transvaal theilte hierauf in einer vom 22. Mai datirten, aus nur zwei Sätzen bestehenden Antwort mit, daß sie bei ihren bereits dargelegten Ansichten bleibe.

**Neueste Telegramme.**

— **Hamburg, 4. Juni.** Auf einen telegraphischen Glückwunsch, den die Hamburg-Amerika-Linie aus Anlaß der Erwerbung der Karolinen, Palao- und Mariannen-Inseln für das deutsche Reich an den Kaiser gerichtet hat, traf folgende Antwort ein: „Der warme Glückwunsch zu der Erwerbung der Karolinen-, Palao- und Mariannen-Inseln, der mir von Ihrer Seite zugegangen ist, zeigt mir, daß die Bedeutung dieses Erwerbes für deutschen Handel und Verkehr und unser unablässiges Streben zur Erhebung desselben richtig gewürdigt worden ist. Ich danke deshalb bestens für das Telegramm mit dem Wunsche, daß die deutsche Schifffahrt auch auf den Fahrten zu dem neuen deutschen Insellande von Gottes Segen begleitet sein möge. Wilhelm.“

— **Rom, 5. Juni.** Anlaßlich des gestrigen Festtags der Verfassung unterzeichnet König Humbert Begnadigungsdekrete für politische Verbrecher, sowie für Verbrecher gegen die Freiheit der Arbeit u. s. w.

— **Osaka, 5. Juni.** Der russische Staatsrath Bloch, ein Intimus des Czaren, veranlaßt hier eine Reihe von Vorträgen über die Friedensfrage, wozu alle Delegirten der Friedenskonferenz geladen sind.

— **Brüssel, 5. Juni.** Großes Aufsehen erregt der Besuch des Kronprinzen Albert auf der Ausstellung der sozialistischen Kooperationsgesellschaft Booruit in Gent. Der Kronprinz beglückwünschte das Komité zu seinem Erfolge. Man erblickt in diesem Besuch einen Versuch der Annäherung des Hofes an die sozialistische Partei, welche demnächst in Belgien zur Regierung gelangen kann.

— **Paris, 4. Juni.** In der Besprechung, welche der Ministerpräsident Dupuy mit den Ministern der Justiz, des Krieges, der Marine und Kolonien heute Vormittag hatte, wurde beschloffen, daß der Kreuzer „Star“, der sich zur Zeit in Port de France auf Martinique befindet, unverzüglich Dreifuß von den Iles du Salut abholt und ihn nach Orest bringt, wo die Ankunft etwa am 26. d. M. erfolgen dürfte. Dreifuß soll dann sofort den Militärbehörden übergeben und in das Militärgefängniß in Rennes gebracht werden.

— **Paris, 5. Juni.** Präsident Loubet und Ministerpräsident Dupuy begaben sich heute Nachmittag zu den Wettrennen in Auteuil. Dort fand bei der Ankunft eine heftige Kundgebung statt. Sie wurde angeführt von einem Komité der Patriotenliga, welches sich hinter der Präsidenten-Tribüne zusammengedrängt hatte und Hochrufe auf die Armee und Déroulde ausbrachte, während zahlreiche Per-

sonen mit Hochrufen auf Loubet erwiderten. Mehrere Personen wollten die Präsidenten-Tribüne kürzen; ein Graf Chrikiani eilte, einen Stoß schwingend, auf die Tribüne Loubet's zu; er wurde jedoch nach heftigem Ringen von Zuschauern und Polizeibeamten entworfen. Unter den Anführern bemerkte man die antisemitischen Deputirten Faure und Cazles. Man versuchte Rochefort eine Ovation zu bereiten; Rochefort verließ jedoch den Rennplatz. An einer anderen Stelle wurde eine Gegenkundgebung veranlaßt mit den Rufen „Hoch Loubet! Nieder mit den Pfaffen!“ Der Tumult dauerte fort. Ein Polizeioffizier wurde schwer verletzt. Etwa 100 Verhaftungen wurden vorgenommen, Präsident Loubet bewahrte seine Kaltblütigkeit. Bevor er die Tribüne verließ, sagte er, die Kundgebung sei nicht bestimmt, ihn zu entmuthigen, er halte sie sogar für eine glückliche Sache. Nach dem großen Preise verließen Loubet und Dupuy den Rennplatz unter dem Geleite vertheilter Garde. Die feindlichen Rufe wurden durch Gegenkundgebungen überdünnt. Die Rückkehr Loubet's ins Elysee erfolgte ohne weitere Zwischenfälle.

— **London, 4. Juni.** Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Pretoria gemeldet wird, wären jetzt starke Anzeichen vorhanden, daß Präsident Krüger und Generalgouverneur Milner sich einer Verständigung in den schwebenden Fragen nähern.

— **Washington, 4. Juni.** Bezüglich der Abtretung der Karolinen-Inseln theilte Staatssekretär Day einem Berichterstatter mit, daß diese Frage nicht zu denen gehöre, bezüglich deren die Vereinigten Staaten befragt werden würden. Ein anderes Mitglied des Kabinetts erklärte, die Vereinigten Staaten hätten in jener Region alles erworben, was sie wünschten. Amerika würde keinen Einwand erheben, selbst wenn die deutsche Herrschaft in jenem Gröththeile noch eine weitere Ausdehnung erfahren sollte.

**Die landwirthschaftliche Ausstellung in Frankfurt am Main.**

Nachdem die Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft im Sommer vorigen Jahres durch ihre Ausstellung in Dresden ihren ersten Kundgang im Deutschen Reiche beendet hatte, beginnt sie jetzt den zweiten mit der in Frankfurt am Main vom 8. bis mit 13. Juni stattfindenden Ausstellung. Dieser wird auch im Auslande die verdiente Beachtung geschenkt: eine Anzahl (20-25) Mitglieder des Vereins früherer Studenten des landwirthschaftlichen Staatsinstitutes von Gembloux planen einen gemeinsamen Besuch der Ausstellung selbst und der Umgebung Frankfurts, trotzdem ihnen durch die in Belgien am 11. Juni vorzunehmenden allgemeinen Wahlen besondere Schwierigkeiten in der Theilnahme erwachsen. Aus Gallien und Böhmen sind Vertretungen landwirthschaftlicher Körperschaften, aus ersterem Lande auch eine Vieh-Ankaufs-Kommission angemeldet.

Die Besichtigung der Ausstellung ist eine hohe. Trotz mancher Bestimmungen der Schauordnung, die auf eine Beschränkung der Besichtigung hinwirken und trotz vorgenommener Abstreichungen ist doch wiederum die Zahl von 1228 Kindern erreicht.

Die Höhengschläge mit 855 überwiegen weit über die Niederungschläge (373); sie stammen zum weitaus größten Theile (633!) aus Süddeutschland und sind Ostelbien garnicht, auch Westelbien nur durch Hesse-Raffau, Waldeck, Westfalen und Rheinland vertreten. Unter den einzelnen Schlägen steht das große Fleddvieh (Simmenthaler) mit 338 obenan, es folgen das gelbe einfarbige Rind (Scheinfelder, Franken, Han) mit 176, das graubraune Gebirgsvieh (Allgäuer, Schwyzer) mit 120, das einfarbig rothe mit 86.

Das Niederungsvieh (373) stammt zur kleineren Hälfte aus Ostelbien (141), mit 69 rothbunten Holsteiner und 61 schwarz-weißen Rindern (Holländer,

zurichten, daß er an der Seite Valerie's Platz fand, um ihr unbemerkt ein Blättchen Papier in die Hand zu drücken.

Bald darauf verabschiedete sich der Proturist, da er noch heute Abend die Rückreise antreten müsse, vorher aber noch einige geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen habe.

Valerie eilte in ihr Zimmer, um das Briefchen zu lesen. Es enthielt nichts als die Bitte, ohne Begleitung einen Spaziergang im Stadtpark zu unternehmen und ihm eine kurze Unterredung zu gönnen.

Das Mädchen blickte nach der Uhr.

„Es ist halb vier Uhr, in einer halben Stunde erwartet er mich“, sagte sie zu sich selbst, während sie auf die Klingel drückte, um ihr Mädchen herbeizurufen. „Weshalb sollte ich Georg's Wunsch nicht erfüllen? Habe ich mich doch herzlich gefreut, den einstigen Gespielen wiederzusehen und können wir doch noch einmal ungezört alle lieben Erinnerungen an die fröhliche Kinderzeit austauschen.“

Das Mädchen trat ein.

„Reide mich rasch an, ich habe einen Ausgang vor und wenn man nach mir fragt, so sage, ich habe einen notwendigen Besuch gemacht“, gebot sie der Dienerin, welche die nöthigen Garderobenstücke herbeiholte und ihrer Herrin beim Anlegen derselben behilflich war.

Bald darauf eilte Valerie die Straße entlang, welche nach dem Stadtpark führte.

Es war einer jener angenehmen Tage, wie der Spätherbst sie noch zuweilen zu spenden pflegt, gleich-

sam als wolle er den Menschen den Abschied von der schönen Jahreszeit noch recht schwer machen. Die Luft war ruhig und mild; aber ein leichter, grauer Nebelflor hatte sich über die Natur ausgebreitet, wie um das herbliche Vergehen und Verflinten der Pflanzenwelt dem menschlichen Auge zu entziehen. Die Laubgänge des Parks waren mit rothen und gelben Blättern bestreut, die sich bei jedem Windhauche bewegten und dem jungen Mädchen wie zum Grusse freundlich entgegenzuschöpfen schienen und jener bekannte Humusduft, wie ihn das vermodernde Laub hervorbringt, stieg vom Boden auf. Hoch in der Luft flog eine Schaar Wildgänse dem Süden zu, in den Zweigen der Buchen aber zwitscherte und piepte hier und da ein einzelnes Böglein, den dahinziehenden Gefährten einen leisen Abschiedsgruß nachrufend.

Die Jahreszeit, in welcher die Natur sich scheinbar zur Ruhe begiebt, um nach überstandener Winterschauern, aufs Neue fröhlich und gestärkt zu erwachen, stimmt auch das Gemüth des Menschen mild und wehmüthig. Das große Sterben ringsum erinnert an die eigene Vergänglichkeit; aber die Gewissheit, daß Alles, was jetzt müde und matt dahinweilt, binnen Kurzem verjüngt wieder erstehet, belebt auch den Glauben und die Hoffnung auf die Unvergänglichkeit der Seele.

Solche Gedanken bewegten auch das Jänere des jungen Mädchens, das erst und in sich verfunken dahinschritt. Sie achtete nicht auf das, was um sie her vorging, sie sah die Spaziergänger nicht, die gleich ihr auf den Wegen lustwandelten, noch weniger achtete sie auf ihre Gespräche.

(Fortsetzung folgt.)

6. Einige Wochen waren vergangen. Die Familie Hellwarth sah bei Tisch und zwar in Gesellschaft Georg's, des Proturisten der Firma Gebrüder Dornfelder. Der junge Mann war im Auftrage seines Chefs nach der Residenz gekommen, um über die an den Grafen geleisteten Zahlungen abzurechnen, da sich Differenzen und Unrichtigkeiten herausstellten, die auf schriftlichem Wege nicht zu erledigen waren. Nach genauer Prüfung der Postscheine, Quittungen und sonstiger Schriftstücke war der junge Kaufmann leicht im Stande gewesen, die Angelegenheit zu ordnen und die gräßliche Familie hatte ihm die Ehre angethan, ihn zu Tisch einzuladen.

Der Hausherr und seine Gattin hatten jenen formal herablassenden Ton bei der Unterhaltung angenommen, der auf charaktervolle Menschen so verlegend wirkt; Komtesse Helene sprach nur selten und nur Valerie war heiter und unbefangene wie früher. Sie theilte sich auch lebhaft an der Unterhaltung, fragte angelegentlich nach dem Befinden ihrer Oheime und erkundigte sich nach allerhand Kleinigkeiten, ob der kleine graue Papagei noch lebe, ob ihr Blumentisch gehörig gepflegt werde, ob Hans und Liese, die beiden Pferde Onkel Sebalds, fleißig ausgeführt würden und tausend andere Dinge, auf welche Georg indess meist nur sehr mangelhafte Antwort zu geben vermochte.

Endlich wurde zur großen Freude des Gastes die Tafel aufgehoben und ein Rebenzimmer aufgesucht, in welchem der Kaffee eingenommen werden sollte. Hatte Georg bei Tisch zwischen den Großältern seiner Jugendfreundin gefessen, so wußte er es jetzt so ein-



Ostfriesen u. s. w.), die größere Hälfte aus Westfalen mit 128 schwarz-weißen, 13 rothbunten, 31 Landrindern, meist aus Westfalen. Zur Zugprüfung sind außer 10 Bullen und 36 Kühen 26 Ochsen angemeldet, davon 22 aus Bayern.

Im Deutschen Reich sind am 2. December 1897 gezählt rund 18 1/2 Millionen Rinder, 10,9 Millionen Schafe, 14 1/2 Millionen Schweine; auf der Ausstellung sind gegenüber 1228 Rindern nur 214 Schafe und 462 Schweine vertreten.

Diese scheinbar verhältnismäßig zu geringe Beschickung des Kleinviehs findet ihre Begründung in der Verschiedenheit der Zuchtverhältnisse (beim Kleinvieh weniger Schläge infolge einheitlicherer Verwendungszwecke); aber dem Beschauer kann damit leicht die vorgesehene Meinung gegen die wirtschaftliche Bedeutung des Kleinviehs bestärkt werden, die schon durch jene Zahlen der Statistik begünstigt wird: — denn diese Zahlen (18 1/2 Millionen Rinder gegen 10,9 + 14 1/2 Millionen Kleinvieh, oder in Verkaufswert auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet (1892) 72 M. für Rindvieh gegen 4 + 14 = 18 M. für Schafe und Schweine) drücken nicht das Verhältnis der Beteiligung an der Versorgung des Volkes mit Fleisch zc. aus, indem vom Rinderwerthe noch nicht 1/3, rund 22 M., vom Kleinvieh 1/4, rund 13 1/2 M., als jährlich zum Verzehr auf den Kopf der Bevölkerung kommend gerechnet werden kann.

Da die Frage der Fleischversorgung lebhaft die Aufmerksamkeit beschäftigt hat, so wird auch von diesem Gesichtspunkte aus der Besucher diese Rücksichtbetreffenden der Fleischversorgung mit Interesse betrachten und die Unterschiede erkennen, die z. B. die 36 merinoartig, also mehr zur Wollherzeugung bestimmten, gegenüber den 137 Fleischschafen zeigen, mit 120 in Deutschland gezüchteten Thieren ursprünglich englischer Schläge (nur 17 auf Fleischleistung umgezüchtete Merinos sind zur Stelle). Daneben zeigen 41 Landschafe deutscher Abkunft eine Vereinigung beider Nutzungsrichtungen unter weniger reichen und solchen Ernährungsverhältnissen, wie sie in Süd- und Mitteldeutschland für die Schafe vielfach gegeben sind. Im Ganzen ist Ostpreußen mit 66, Westpreußen (nördlich des Rains) mit 124 und Süddeutschland mit 24 Schafen betheiltigt.

Ähnlich, nur etwas günstiger für Süddeutschland, ist die Beschickung mit Schweinen, nämlich: 132 zu 235 zu 97. Dank der Hilfsamkeit, der großen Fruchtbarkeit und Frühreife, sowie der stetigen Bereicherung durch die Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zeigen die Schweine eine zunehmende Verminderung der Schlaganzahl und ein kräftiges Ueberwiegen einzelner Formen: es sind 248 weiße Schweine edler englischer Form und 103 veredelte Landschweine, d. h. Thiere vorhanden, welche jenem Typus zustreben und mehr oder weniger nahekommen. Daneben treten auf 30 schwarze Schweine, meist Berkshire, 23 unveredelte Landschweine, 29 andere Formen (Tigerschwein aus Baden) und 29 Sauen mit Ferkeln zum Nachweis hoher und gesunder Fruchtbarkeit.

Zum Kleinvieh und zwar besonders für die Wirtschaft des „kleinen Mannes“ zählt noch die Ziege, die mit 74 Stück zur Ausstellung gebracht ist, davon 46 aus dem Großherzogthum Hessen, 12 aus Württemberg, 10 aus Sachsen-Roburg-Gotha. Wenn auch der Ziegenbestand im Deutschen Reich 1892 nur 3,1 Mill. Stück, oder auf jeden Einwohner etwa 1 M. Verkaufswert betragen hat, so ist seine wirtschaftliche und sociale Bedeutung doch nicht zu unterschätzen, da die Ziege alljährlich mehr Ertrag bringt, als ihr Verkaufswert beträgt.

Von besonderem Interesse erscheint noch die Abtheilung für Geräte und Maschinen. Es sind 3312 Gegenstände angemeldet. Außerdem wird der Besucher eine Fülle von Neuheiten finden; besonders in dem Vorprüfungschuppen mit den 45 Geräthen, die sich um die Anerkennung als „neu und beachtenswert“ bewerben (darunter Federfräsen, Latowirzungen, Düngereisere, Molkereigeräthe, Backöfen u. s. w.) und in dem „elektrischen Gehöft“. Die Deutsche landwirtschaftliche Gesellschaft hat es an der Zeit gehalten, den breitesten landwirtschaftlichen Kreisen, wie sie ihre Ausstellungen heranziehen, einmal zu zeigen, wie weit die Kraftform des kommenden Jahrhunderts, die Electricität, im Landwirtschaftsbetriebe zur nützlichen Anwendung kommen kann; es ist — allerdings entsprechend der kurzen Ausstellungsdauer nur im Zeltbau — ein landwirtschaftliches Gehöft mit allen vorkommenden Geräthen und Hilfsmaschinen einschließlich Koch-einrichtung errichtet, das täglich zwei Mal, von 10—11 und von 4—5 Uhr, durch elektrisch übertragene Kraft in Betrieb gesetzt wird. Vor dem Gehöft ist ein Stück Feld abgetrennt zur Arbeitsvorführung zweier elektrischer Pflugsysteme, die ebenfalls täglich zwei Mal stattfinden, von 9—10 und von 3—4 Uhr. Für die Landwirthe, deren Rancher vielleicht bisher ungenutzte Naturkraft besitzt, wird dieser überraschende Blick in die Kraftumformung des kommenden Zeitalters manche Anregung bieten.

Von sonstigen Ausstellungsgegenständen seien noch genannt: Geflügel, Fische, Molkereiprodukte. Mit der Ausstellung wird, wie alljährlich üblich, eine Wanderversammlung verbunden sein.

**Nachrichten aus Dresden und der Provinz.**

— Ihre königl. Hoheiten Prinz Georg und Prinzessin Mathilde sind am Freitag Nachmittag 4 Uhr 30 Minuten nach Sibyllenort in Schlesien gereist.

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

— **Königliches Schauspielhaus.** Herr Hugo Thimig vom k. k. Hofburgtheater in Wien hatte am Sonnabend wiederholt Gelegenheit, seine schauspielerische Kunstfertigkeit in den drei bekannten kleineren Lustspielen „Jugendliebe“ von Adolph Wilbrandt, „Der Diener zweier Herren“ von Goldoni, in deutscher Uebersetzung von F. L. Schröder und „Der Präsident“ von W. Kläger zu zeigen. Im ersten Stücke spielte der Künstler, dem ein längeres Ehrengastspiel im Schauspielhause eingeräumt worden ist und der in dieser Woche noch mehrmals dort auftritt, den Studenten Heinrich etwas farblos und vermochte mit seinem Partner Ferdinand von Brud, Herrn Paul, den man mit Recht den Liebling des Publikums nennen kann, nicht gut zu rivalisiren. Dagegen zeigte er in den beiden anderen Lustspielen eine sehr passende und ansprechende berbe Komik und errang durch diese ebenso, wie durch seine erstaunliche Wandlungsfähigkeit großen Beifall.

— **Residenztheater.** Am Sonnabend setzte Fräulein Irene Trieb vom Stadttheater in Frankfurt a. M. ihr am Donnerstag leider mit Lola's „Therese Raquin“ begonnenes Gastspiel mit der Rolle der Christine Weiring in Arthur Schnitzler's gutem Schauspiel „Die Gelehrten“ fort und errang damit einen wohlverdienten, besseren Erfolg als bei ihrem ersten Auftreten. Leider ging das Stück vor recht schwach besuchtem Hause in Scene, die warme Anteilnahme der Zuschauer an den so einfachen und doch sehr spannenden Vorgängen auf der Bühne leistete einen zwar geringen, aber gern gegebenen Erfolg dafür; der gute Griff, den das Residenztheater und Fräulein Trieb in der Wahl der „Die Gelehrten“ gethan hatten, hätte mehr Besuch verdient, er war aber wohl nicht rechtzeitig genug bekannt geworden. Die gastirende Künstlerin überraschte wiederum durch die Einfachheit und Unmittelbarkeit ihrer Darstellungsart, die sich auf ergreifendste Weise am Schlusse des zweiten Aufzuges, wo Fräulein von Christine vor seinem Zweikampfe Abschied nimmt, ohne daß diese um sein Vorhaben weiß und am Ende des Stückes nicht minder zeigte, wo sie erfährt, daß Fräulein von einer anderen will in den Duelle gefallen ist. Nach jedem der drei Akte wurde der Darstellerin großer und lebhafter Beifall gesendet. Um das gute Gelingen der Aufführung mühten sich rechtlich und mit bestem Erfolge die Herren Ignaz Janda, der die Rolle des alten Vaters Weiring sehr gut gab, und Hans Siebert in seiner vorzüglichen Verkörperung des Fräulein Liebheims; nicht minder verdienen Herr Karl Witt als Theodor Kaiser, Fräulein Norddegg als Rizzi Schläger und Fräulein Kronthal als Frau Binder volle Anerkennung; Herr Alfred Lewent spielte seinen kurzen Part als betrogener Ehemann etwas zu theatralisch und konventionell auf.

— Die deutsche Kunstausstellung wird im Laufe dieser Woche um eine Sehenswürdigkeit reicher sein, indem die deutsche Rutiloskop-(Biograph)-Gesellschaft in der Ausstellung eine Reihe Rutiloskope, die der Volksthum bekanntlich kurzweg „lebende Photographien“ nennt, ausstellen wird. Die Erfindung, in Bewegung befindliche Personen und Gegenstände photographisch in tausend einzelnen Bildern sichtlich hintereinander aufzunehmen und auf diese Weise ganze Scenen in ihrem Verlauf festzuhalten, ist bekannt, so daß hier nicht weiter darauf eingegangen zu werden braucht. Sie gewähren einen Einblick in den Verlauf von Vorgängen, die sie getreu und lebensvoll wiedergeben. Sicherlich werden die Rutiloskope in der Ausstellung vielen Besuchern eine willkommene Unterhaltung bieten.

— Am 29. Mai hat eine abermalige Auslosung königl. sächsischer Staatspapiere stattgefunden und machen wir die Inhaber genannter Werthe darauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam, daß die Listen der gezogenen Nummern in der „Leipziger Zeitung“, dem „Dresdner Journal“ und dem „Dresdner Anzeiger“ veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirks-Steuerämtern, sowie bei allen Stadträthen, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten bzw. gekündigten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder ausgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster oder gekündigter Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Betheiligten infolge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seiner Zeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der reitirenden Nummern) schützen können.

— Die Staatsbahnverwaltung läßt in der Einrichtung der Monatskarten eine Neuerung eintreten, die in weiteren Kreisen Anklang finden dürfte. Wie bekannt, werden solche Karten auf die Dauer eines Kalendermonates verabfolgt. Versuchsweise sollen nun im sächsischen Bahnbereich auch sogenannte Ferienkarten ausgegeben werden, die vom 14. Juli bis einschließlich 13. August d. Js. benutzbar sind und für die im übrigen die Tarifbestimmungen über Monatskarten und Monats-Reisenkarten gelten. Diese Ferienkarten können in der Zeit vom 14. bis 31. Juli 1899 gelöst werden.

— Vom Bezirksausschusse der königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt wurden in der 11. diesjährigen Sitzung genehmigt: das Straßenprojekt Friedländer's und Heintze's in der Gemeinde Dobrich nebst den Bauvorschriften für das anliegende Areal; das Orts-gesetz der Gemeinde Leuben über die Pflege ihrer Straßen und Plätze, den Verkehr auf denselben, die Beleuchtung der Treppen und Fluren in den Häusern u. s. w.; sieben Concessionsgesuche in Schankhaken zc., sowie dispensationsweise zu Bauzwecken zwei Grundstücks-Dismembrationen in Böhlaus und Cunnersdorf. Concession erhielten: Röh-

in Trochau zur allgemeinen Schankwirtschaft mit Krippen-segen; Hirsch in Großkrista zur vollen Geschäftsführung mit Ausspannung und Krippensegen; Guhr in Ottendorf und die verehel. Rothe in Klotzsche zur Schankerweiterung auf je einen neuen Raum; Gastwirth Ruhland in Trochau zum Ausspannen; Mineralwasser-Fabrikant Droich in Düsseldorf zum Ausschank seines Productes und von Limonaden in einer auf dem freien Plage an der Schandauer und Altenberger Straße in Neugruna zu errichtenden Trinkhalle, unter Abweisung aus verkehrspolizeilichen Gründen wegen einer weiteren solchen Halle mitten auf dem freien Plage vor dem Gasthose zur „Grünen Wiese“ in Altgruna, sowie die verehel. Filbe in Kleinborsdorf zu dem bisher von Schwente ausgeübten realberechtigten Bier- und Branntweinschank ohne Ausspannung und Krippen-segen. — Abgewiesen wurden: Rankow in Rabenau, Großmann in Rähnitz, Wilhelm in Rabitz, Frische in Klotzsche, Steindchen in Leuben, insgesammt im Mangel eines dringlichen Bedürfnisses und Bädermeister Bierich in Gruna, hauptsächlich der beschränkten Räumlichkeit wegen, zu ihren Concessionsgesuchen in Schankhaken verschiedener Art sowie Graf in Lößtau wegen Errichtung einer Groß- und Kleinvieh-Schlächterei in Ritzken aus gesundheitspolizeilichen Gründen. — Ein vom Hausbesitzer J. W. Opitz in Reichberg erneuertes Schankconcessionsgesuch für das Grundstück Nr. 119 daselbst hatte Petent wieder zurückgezogen. — Es bewendete schließlich bei der erfolgten amtlichen Revision des Schlafstellenwesens im Verwaltungsbezirke und bei auf Weiteres auch bei mehreren Besuchen um Abänderung der Bestimmungen über die Sonntagstraße im Handelsgewerbe. — Die vom Amtshauptmann v. Burgsdorf geleiteten Verhandlungen des Collegiums umfaßten im Uebrigen noch ein Concessionsgesuch des Brauereibesizers Sternitz in Reichberg, welcher seine einfache Schankwirtschaft in einen förmlichen Gasthausbetrieb umwandeln, auch einen Saal bauen will und in seinem Neubau noch zum Tanzhalten für geschlossene Gesellschaften, zum Scherberg, Ausspannen und Krippensegen berechtigt sein möchte, ferner die Erhöhung des Jahresgebühres für den Gemeindevorstand von Eisenberg, zwei Rekurse in Anlagensachen der Gemeinden Laubegast und Herrnsdorf, sowie Verwaltungs-sachen der Gemeinden Weißer Hirsch und Tolkewitz als interne Angelegenheiten. — Das Collegium hält seine nächste Sitzung am Freitag, den 16. Juni, von Vormittag 11 Uhr an ab.

— In der Vorstadt Striesen wurde Freitag Abend ein sechsjähriger Knabe umherirrend betrogen und auf die im ersten Stockwerke des Hauses Tittmannstraße 20 b gelegene Stadtbezirkswache gebracht. Während der dort dienhabende Beamte eine telephonische Meldung über den Knaben weitergab, sprang dieser plötzlich zum Fenster hinaus und blieb mit gebrochenem rechten Beine liegen. Ein herbeigeholter Arzt leistete die erste Hilfe, worauf das Kind nach dem Städtischen Krankenhaus überführt wurde.

— Bei den Sparkassen zu Dresden-Alte- und Neustadt wurden im Monat Mai d. J. in 12,409 Posten (1030 Sparmarken) 857,026 M. eingezahlt und in 9743 Posten 904,774 M. zurückgefordert. In der Wiltsdruffer Vorstadt betragen die Einlagen in 3410 Posten (650 Sparmarken) 207,089 M., die Rückzahlungen in 2394 Posten 195,373 M. — in der Johannstadt die Einlagen in 2962 Posten (140 Sparmarken) 223,206 M., die Rückzahlungen in 2289 Posten 213,898 M. — in Vorstadt Striesen die Einlagen in 835 Posten (20 Sparmarken) 52,405 M., die Rückzahlungen in 571 Posten 58,062 M. — in Vorstadt Pieschen die Einlagen in 591 Posten (40 Sparmarken) 28,396 M., die Rückzahlungen in 284 Posten 20,654 M.

— In den städtischen Leihhäusern Alte- und Neustadt sind im Monat Mai d. J. auf 11,566 Pfänder 383,124 M. ausgeliehen und 11,139 Pfänder mit 360,805 M. eingelöst worden.

— Im Monat Mai d. J. wurde das Asyl für obdachlose Frauen auf der Rosenstraße von 311 Frauen, 142 Mädchen und 26 Kindern (darunter 3 Säuglinge), zusammen von 479 Personen, benutzt. Die Gesamtfrequenz des Asyls von Anfang Januar bis ultimo Mai betrug 2599 Personen.

— Im Asyl für obdachlose Männer fanden im Monat Mai 1876 Personen, darunter 760 für Rechnung des Stadtrathes-Amtes, Aufnahme.

— Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) wegen in Burgstädt verübter Körperverletzung und ebenda, wie auch in Niederau und Jochendorf ausgeführter Diebstähle der aus Rickasberg in Böhmen gebürtige Arbeiter Joseph Hadenberg zu 10 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust; 2) die mehrfach vorbestrafte Clara Emilie Kramer wegen Diebstahl von 100 Mark zu 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust; 3) der ebenfalls mehrmals vorbestraft, 21 Jahre alte Arbeiter Friedrich Hermann Kriebel aus Görlitz wegen schweren Diebstahl zum Nachtheile eines Quartiergenossen zu 1 Jahr Gefängnis; 4) der 49 Jahre alte Kaufmann Edmund Max Kämmerer aus Dresden, gleichfalls viel vorbestraft, wegen Entwendung von Bildern und Ansichtspostkarten zu 1 Jahre 2 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust; 5) der 1850 in Bromberg geborene Kellner Franz Rosenthal, ein berufsmäßiger Faltspieler und mehrfach rückfälliger Betrüger wegen verschiedener Betrügereien, sog. Uhrenneppereien, zu 9 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust; 6) die Maurerweibfrau Marie Auguste Trinks geb. Stephan in Dresden wegen roher Mißhandlung ihres 5 Jahre alten Töchterchens zu 6 Wochen Gefängnis; 7) der Tischler-geselle Ernst August Wammisch aus Raundorf bei Großhain wegen mehrerer Betrügereien zu 8 Monaten Gefängnis; 8) der 25 jährige Komptoirist Gustav Adolph Emil Hoffmann aus Reiz wegen schweren Diebstahl zum Nachtheile von zwei Schlafgenossen zu 5 Monaten Gefängnis; (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Die ersten zwei Beilagen.



9) der Baugewerke Friedrich August Wanke aus Döbtau wegen öffentlicher Beleidigung eines Schutzmannes in Reu-  
genau zu 75 Mark Geldstrafe und 10) der Steinbrecher  
und Handarbeiter Karl Otto Schlichte aus Eisenberg wegen  
Diebstahls eines Damhirschgeweihs aus dem königlichen  
Thiergarten bei Moritzburg zu 14 Tagen Gefängnis.

Aus dem Polizeiberichte. Auf dem Vogel-  
wiesenplatze wurde Donnerstag Nachmittag ein 47 Jahre  
alter Maurer krank aufgefunden. Bevor er noch in das  
Stadtkrankenhaus gebracht werden konnte, verstarb er. —  
Am Tollwirther Friedhofe brach sich am Donnerstag früh  
ein 46 Jahre alter Arbeiter Schnittwunden an der linken  
Hand bei, um sich zu tödten. Man fand ihn bestimmgel-  
os und brachte ihn in das Karolahauss. — Bis jetzt ist  
es trotz der angestrengtesten und weitestverzweigten Er-  
fahrungen nicht möglich gewesen, eine bestimmte Spur des  
Mörders Ludwig aufzufinden. Nur ein Badermädchen hat  
ihn nach der That gegen 5 Uhr morgens auf der Alten-  
berger Straße beobachtet, wie er scheuen Wesens dort um-  
hergeht ist. Inzwischen ist es der Polizei auch möglich  
gewesen, eine Photographie des Ludwig zu beschaffen.  
Diese liegt nicht nur in der Kriminalabtheilung und auf  
allen Bezirksstationen Dresdens aus, sondern ist auch nach  
allen größeren Städten Sachsens und theilweise nach aus-  
wärts geschickt worden. Da Ludwig ohne Mittel ist, so  
darfte er sich, falls er noch am Leben ist, bettelnd umher-  
streifen. Die Vermuthung, daß er sich das Leben ge-  
nommen hat, bleibt nach wie vor bestehen. Gerade in  
letzter Zeit hat er wiederholt Aeußerungen gethan, „daß  
er seinen Bruder — der vierzehn Tage vorher sich erhängt  
hat — suchen müsse“, „daß er sehen müsse, wo sein Bruder  
ist“ u. A. m. Seit dem Tode dieses Bruders hat er  
auch seine seitherige Arbeit eingestellt und andere nicht  
gesucht. Es ist daher durchaus nicht ausgeschlossen, daß  
Ludwig als Leiche aufgefunden wird. Auch nach dieser  
Richtung wird um Nachforschung und Mittheilung gebeten.

Die Fremden- und Kurliste Nr. 6 für die  
Sommerfrischen in der Umgebung Dresdens vom 4. Juni  
melbet für Blasewitz bis 1. Juni 396 Parteien, für  
Reitzsch bis 30. Mai 815 Parteien mit 1196 Per-  
sonen, für Klotzsche bis 31. Mai 110 Parteien mit 251  
Personen, für Bählaus bis 31. Mai 38 Parteien mit  
116 Personen und für Gohrisch bei Königstein bis 1. Juni  
155 Personen.

In Riederpoyritz starb im 70. Lebensjahre  
am letzten Freitag auf seiner Besorgung der Lehrer emer-  
Julius Beeger. Derselbe war lange Jahre hindurch in  
Leipzig thätig und hat daselbst in selbstloser Weise für  
die Interessen seines Standes gekämpft, so daß ihm bei  
der sächsischen wie der ganzen deutschen Lehrerschaft ein  
dankbare Bedenken gesichert bleibt.

Leuben. Freitag Nachmittag befand sich ein  
Wegführer des Fuhrwerksbesizers Sperling vor dem Leubener  
Schloß, der zur Zeit bekanntlich niedergelegt wird, um  
einem modernen Reubau Platz zu machen. In dem  
Augenblicke, als das Gefährt dort vorgefahren war, fielen  
einige Ziegel vom Dache herab, die den Draht der  
elektrischen Leitung von Niedersiedlich nach Laubegitz zer-  
rissen, so daß die Eaden desselben die Pferde trafen. Die  
beiden Thiere, welche einen Werth von 4500 M. repräsen-  
tiren, wurden sofort niedergedrückt und durch den elektrischen  
Strom derart verletzt, daß sie nach zwei Minuten ver-  
endet. Der Führer des Gefährtes und der ihn be-  
gleitende Hausknecht versuchten natürlich, die Thiere aus  
dem Bereiche der gefährlichen Drähte zu bringen; auch  
sie wurden beim Verühren der ersten ebenfalls zur  
Seite geschleudert und blieben einige Zeit betäubt liegen.  
Beide Männer erholten sich bald einigermaßen wieder,  
doch erlitten sie Brandwunden und hatten viel Schmerzen  
und hartes Unwohlsein auszustehen. Dieser Vorfall ist  
eine erneute Warnung, Drähte von elektrischen Leitungen  
nicht mit den bloßen Händen anzufassen, sondern sich  
durch isolirende Gegenstände, wie Holz und Kleidungs-  
stücke, Handschuhe u., vor Schlägen und noch schlimmeren  
Folgen zu schützen.

Boderitz bei Bannwitz. Am Donnerstag ver-  
sammelten sich die Gemeinderathsmglieder von hier und  
Cunnersdorf, um einen endgiltigen Beschluß über die  
Anbahnung des Brunnens zur Wasserleitung zu fassen. Man  
beschloß einstimmig, die Ausführung des Brunnens  
dem Bau- und Verfassungsausschuß stattzugeben durch  
Dresden-Neustadt, sowie auch eine Vorberatung durch  
den Bau- und Verfassungsausschuß stattgefunden habe,  
in der die von ihm zur Verathung jetzt vorgelegten Be-  
dingungen aufgestellt worden waren. Während der Ver-  
handlung wurden die einzelnen Punkte bei ihrer vom  
Vorsitzenden gleichzeitig geschickten Normirung festgelegt  
und die obigen Bedingungen, soweit sie einer besonderen  
Beschlußfassung nicht bedürften, mit den noch erforderlichen  
wehenden redaktionellen Aenderungen genehmigt. 2. kamen  
die Vorschläge für den Gemeindeamtssbau eingehend  
zum Vortrage und beschloß das Kollegium, die Aus-  
föhrungen in der detaillirten Weise gut zu heißen.  
3. war man für befürwortende Einberichtigung, unter Stel-  
lung der üblichen kommunischen Bedingungen, eines Ge-  
meinderathes der Herren Richter und Hempel in Dresden um  
Genehmigung zum An- bzw. Reubau des jetzigen Berg-  
reparaturansts. 4. wurde nach vorhergegangener Prüfung  
der eingegangenen Kostenschläge über die Kup- und  
Kleberarbeiten am alten Schulgebäude beschloffen, diese  
Arbeiten den Ralermestern Ritschel und Hanke hier zu

übertragen. 5. sprach das Kollegium über drei böswillige  
Gemeindebesitzer-Resistanten das Verbot des Besuchs von  
Schanstätten aus. 6. fanden zwei Armenschaften ihre  
Erlebigung. 7. nahm der Rath Kenntniß a) von einer  
Verfügung der königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neu-  
stadt betreffs Ablehnung der Eintheilung des hiesigen Ortes  
in zwei Schlachtvieh- und Fleischbeschau-Bezirk; b) von  
einem Schreiben der Obersforstmeisterei Dresden wegen  
event. käuflicher Ueberlassung forstfiskalischen Arealen, von  
dem jedoch des hohen Preises wegen abgesehen wurde und  
c) von den letzten stattgefundenen chemischen Butter-,  
Margarine- und Milch- u. Untersuchungen.

Pirna, 3. Juni. Die schon kurz gemeldete  
Ungiltigkeitserklärung der Wahl unseres Reichstagsabgeord-  
neten Lohse wurde, wie aus dem schriftlichen Berichte der  
Wahlprüfungskommission hervorgeht, von dieser einstimmig  
beschlossen mit Rücksicht darauf, daß am 12. Juni 1898  
eine socialdemokratische Wählerversammlung in Hohnstein  
vom Amtshauptmann in Pirna verboten worden war.  
Der gegnerische Kandidat, also Lohse, hatte einige Tage  
vorher dort ohne Versammlungsverbot zu den Wählern  
sprechen dürfen. Der Kommission lag zugleich der Beschluß  
der Kreishauptmannschaft Dresden vor, worin diese nachher  
das Verbot auf erhobene Beschwerde als ungesetlich be-  
zeichnet. Das Verbot war ergangen, weil der Zweck der  
Versammlung in der Anzeige nicht angegeben wäre. In  
der der Anzeige beigegebenen Tagesordnung aber war als  
Verhandlungsgegenstand „Die deutsche Reformpartei, der  
Wahltag und die Socialdemokratie“ angegeben. Da Lohse  
nur eine Mehrheit von 219 Stimmen erlangt hatte, so  
erachtete die Kommission diesen Protestpunkt für durch-  
schlagend und verzichtete darauf, über einige andere Protest-  
punkte noch Erhebungen zu beantragen.

Schandau, 3. Juni. Ein entsetzlicher Unglücks-  
fall trat sich gestern Abend in der 7. Stunde in der  
Cellulosefabrik von Solbrich auf dem Ralmanndorfer  
Plan zu, wobei die Maurer Franke aus Schandau und  
Hente aus Altendorf beschäftigt waren. Beide Männer  
kamen der im Gange befindlichen Maschinenrie zu nahe;  
Franke wurde von derselben erfasst und förmlich in Stücke  
gerissen, so daß der Tod sofort eintrat. Heute dagegen  
kam mit leichten Verletzungen davon.

Reichen. Der deutsche Kaiser läßt auf seinem  
Gute Cabinen an der Ostsee eine große Dampfzigelei er-  
richten. Diese wurde nach den Plänen des hiesigen  
Jacobiwerkes ausgeführt und demselben auch die gesamte  
maschinelle Einrichtung zur Lieferung übertragen. Kürz-  
lich wurde den Arbeitern des Jacobiwerkes folgendes Tele-  
gramm durch Anschlag in der Fabrik zur Kenntniß ge-  
bracht: „Seine Majestät der Kaiser spricht dem Jacobiwerke  
seinen Dank für prompte und gute Bedienung aus. Es  
funktionirt Alles zur allerhöchsten Zufriedenheit.“

Meißen. Ungeheure Steinmassen, weit über  
1000 Kubikmeter, haben sich vor einigen Tagen in einem  
Steinbruche an der Leipziger Straße losgelöst und sind  
herabgestürzt. Glücklicherweise hat der Sturz während der  
Nacht stattgefunden und ist niemand zu Schaden gekommen.

Freiberg. Der kaum 19jährige Baulchüler  
Lehmann aus Döbeln hatte seine Pensionswirthin Schuster,  
welche seitens der Eltern des Lehmann mit der Summe  
seines Taschengeldes beauftragt war, zu nötigen versucht,  
ihm mehr Taschengeld auszuhändigen. Mit geladenem  
fünfkaligen Revolver erschien er in der Küche der Schuster,  
verschloß die Thür, hielt die Waffe der Erschrockenen Frau  
vor das Gesicht und sagte: „Ich schieße Sie auf der Stelle  
nieder, wenn Sie mir nicht sofort 5 M. geben. Ich  
brauche Geld, wir wollen Abschied feiern.“ Er erhielt  
3 M., worauf er sich entfernte, bald darauf aber auf  
erstattete Anzeige von der Polizei verhaftet wurde. Die  
Geschworenen bejahten die ihm vorgelegten Schuldfragen.  
Lehmann wurde deshalb wegen räuberischer Erpressung  
zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und wegen unbedungen  
Führens von Waffen zu 60 M. Geldstrafe, event. 12 Tagen  
Haft verurtheilt.

In Reinhardtsgrün (bei Dippoldiswalda)  
hat sich in der Nacht zum Freitag ein mit Pilsantoffeln  
belleideter Mann aufgehalten, dessen Signalement auf den  
des Gatten- und Kindesmordes verdächtigen Bauarbeiter  
Ludwig paßt. In der Baulchänke hat derselbe Be-  
trügerereien ausgeübt und ist dann weiter gegangen.

Chemnitz, 3. Juni. Wiederum hat leichtfertiges  
Umgehen mit Schießgewehren ein Menschenleben gekostet.  
Ein junger Barock aus Wilschsdain bei Hartha brachstigte  
mit einem kleinen Terzerol nach einem auf der Straße  
fliegenden Raikfaser zu schießen. Als der Schuß versagte,  
hob der Schießende die Waffe empor, um nach der  
Ursache zu forschen. Hierbei entlud sich plötzlich die Waffe,  
das Geschloß drang seinem neben ihm stehenden Kameraden  
in den Leib und verletzte ihn dermaßen, daß er in der  
nächsten Nacht im Krankenhaus zu Waldheim, wohin er  
alsbald verbracht worden war, seiner Verwundung erlag.

Hohenstein-Ernstthal, 2. Juni. Gestern fand  
man im sogenannten Hainholz hier einen ansänblich gekleideten  
jungen Mann liegen, der sich vollständig betrunken hatte.  
Eine Kognackflasche, die er bei sich trug, legte Zeugniß ab,  
daß sich der junge Mann offenbar hatte Rauth antrinken  
wollten, um sich Johann mit einem ebenfalls bei ihm ge-  
fundenen Revolver zu erschießen. Zu seinem Glück hatte  
er indessen des Guten so viel gethan, so daß ihn der Schlaf  
überwältigte und somit der Selbstmord vorläufig unterblieb.  
Wie es schien, war der Selbstmordkandidat aus Chemnitz.

Leipzig, 3. Juni. Der in der Simplicitäts-  
Affäre verwickelte Franz Webedind, der flüchtig geworden  
und wegen Majestätsbeleidigung unter Anklage gestellt  
war, hat sich, wie die hiesige Gerichtszeitung meldet, gestern  
Abend, von Paris gekommen, der hiesigen Polizeibehörde  
freiwillig gestellt.

Glauchau, 1. Juni. Am 29. Mai wurden hier  
zwei Militärpflichtige, welche das 25. Lebensjahr bereits  
zurückgelegt haben und bisher zurückgestellt waren, da sie

die einzigen Ernährer ihrer Mutter waren, diesen Ver-  
pflichtungen aber nicht genügend nachkamen, nunmehr zur  
aktiven Truppe ausgehoben.

Berda u. i. S. Die „Berda uer Zeitung“ schreibt:  
Ueber den in den Tagen vom 10. bis 12. Juni d. J. in  
Berda uer stattfindenden Generalappell des Kartells sächsischer  
Schützen und Jäger, zu dem auch alle außersächsischen  
Kameraden herzlich willkommen sind, hören wir folgendes:  
Das hohe Ehrenmitglied des festgebenden Vereins, Seine  
königl. Hoheit Prinz Friedrich August, hat erfreulicher  
Weise sein Erscheinen für Sonntag, den 11. Juni, be-  
stimmt zugesagt. Die Anmeldungen seitens der Bruder-  
vereine häufen sich infolge dessen und ist man flott an  
der Arbeit, die große Anzahl der erforderlichen Frei-  
quartiere zu beschaffen, was bei dem nationalen Sinne  
unserer Bürgerschaft nicht schwer sein dürfte. Denn auch  
unser wärdere Bürgerschaft freut sich, zumal das 1. Bataillon  
des Schützenregiments auch hier in Garnison gestanden,  
die schwarzen Gäste, von denen ganz besonders der Ehren-  
präsident des Generalappells, Generalmajor z. D. Blohm,  
noch in aller Gedächtniß steht, in ihren Mauern begrüßen  
zu können. Das Festprogramm ist ein so reichhaltiges,  
daß es auch den weitgehendsten Anforderungen zu ent-  
sprechen geeignet ist. Unter Anderem wird am Sonn-  
abend ein zu diesem Zwecke eigens gedichtetes Festspiel  
aus der römischen Kaiserzeit und dem ersten geschichtlichen  
Austauschen unserer Altvordern aufgeführt werden.

Crimmitschau, 3. Juni. Die Nachricht, daß  
der Thäter jenes Attentats auf den Nord-Süd-Expreszug  
in der Dienstag-Nacht verhaftet worden sei, bestätigt sich  
nicht. Der Thät bringend verdächtigt war ein früherer  
Lokomotivheizer, doch hat dieser Verdacht, wie das Amts-  
blatt meldet, keine Befestigung gefunden.

Johanngeorgenstadt, 31. Mai. Heute Nach-  
mittag gegen 1 Uhr kam die Post von Karlsbad, festlich  
geschmückt, zum letzten Male hier angefahren. Ernst und  
schwermüthig erklangen diesmal die Töne des Posthorns.  
In Gala-Uniform waren die beiden Postknechte, der der-  
zeitige und sein Vorgänger, welcher letzterem unlängst die  
Dienstmedaille verliehen worden war. Groß war aber  
die Freude der Benannten über die Aufmerksamkeiten,  
welche ihnen hier seitens ihrer Freunde, der Postbeamten,  
vor Allem von Seiten des Hotelbesizers Trudenbrodt dar-  
gebracht wurden. Wie schon in Bärzingen, so fanden  
auch hier verschiedene photographische Aufnahmen dieser  
letzten Post statt.

Delsnig i. B., 2. Juni. Mit der Nachricht,  
daß wir in diesem Jahre eine reichliche Pflzernte zu  
erwarten haben, gehen die Redungen über erfolgte  
Bergzistungen durch den Genuß unbekannter Bilze Hand  
in Hand. Am Sonnabend starben zwei Kinder (ein Knabe  
von 9 und ein Mädchen von 6 Jahren), welche bei  
Heigelsberg in dem an der voigtländisch-bairischen Grenze  
sich hinziehenden Walde Bilze gesammelt und dabei einige  
süßlich schmeckende Schwämme roh gegessen hatten. Die  
Geschwister waren trotz alsbaldiger ärztlicher Hilfe inner-  
halb zwei Stunden todt.

Reuselwitz, 31. Mai. Gestern Abend wurde  
der Fabrikbesizer Wirtler in seinem Wohnhause von dem  
zugewandten Arbeiter Bergmann durch einen Stich in den  
Kopf verletzt. Letzterer war in der Wohnung erschienen,  
hatte nach Herrn Wirtler gefragt und denselben beim Er-  
scheinen sofort gestochen. Dierauf ist er entflohen, nachts  
aber wieder zurückgekehrt und hat dann ein Fenster im  
Wirtler'schen Schlafzimmer mit Steinen zertrümmert. In  
späterer Nachtstunde gelang es der Schutzmannschaft, den  
Bergmann zu verhaften.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Preisrückgang bei bäuerlichem Grund-  
besitz. Bezeichnend für die gegenwärtige Lage der Land-  
wirtschaft ist, wie die landwirthschaftliche Zeitschrift,  
Amtsblatt des Landeskulturaths, in ihrer Nummer vom  
3. Juni schreibt, folgender Fall, der zeigt, in wie hohem  
Maße der Werth auch des bäuerlichen Grundbesitzes durch  
die heutige wirthschaftliche Lage beeinflusst wird. Am  
18. Mai d. J. kam das Freischel'sche Gut in Müßelndorf,  
Amtsgericht Brand bei Freiberg, zur Zwangsversteigerung.  
Dasselbe ist 50 1/2 sächs. Acker — 27,00 ha groß, hat  
732 Steuereinheiten, 17,600 M. Grundlaste und ist mit  
Hypotheken in der Gesamthöhe von 27,800 M. belastet.  
Erschienen waren nur die Hypothekengläubiger, von denen  
der Besitzer der zweiten Hypothek, der Borschußverein  
Großhartmannsdorf, dessen Hypothek mit 25,800 M. aus-  
lief, das Gut für 14,900 M. erstand, also unter dem  
Verkehrungswert der Gebäude. Der sächs. Acker Land  
kam einschließlich der Gebäude auf 295 M., das Hektar  
auf 515 Mark. Der Inhaber der letzten Hypothek von  
2000 M. hatte nicht darauf geboten, weil er im Falle  
der Reichthierung mehr als seine Hypothek darauf verloren  
haben würde.

Aus Sachsen-Altenburg. Seit dem letzten  
Monatsberichte hat die Entwicklung der Saaten einen  
günstigen Fortgang genommen. Die ergiebigen Landreigen,  
die wir damals erwünschten, sind zur rechten Zeit ein-  
getreten und haben dem Ertrreiche überall die nötige  
Feuchtigkeit verliehen, so daß die erste Vorbedingung des  
Wachstums erfüllt war. Da abwechselnd es auch an  
Wärme nicht gebrach, so konnte sich die ganze Pflanzen-  
welt prächtig entwickeln. Der Roggen kam schnell zum  
Sprossen und hat große kräftige Aehren getrieben, wes-  
wegen man auf gute Erträge hoffen darf. Leider sind  
die Halme infolge des schnellen Wachstums etwas weich  
geblieben und lassen bei ungünstiger Witterung Lagerung  
erwarten. Auch der Weizen steht aller Orten zur Ver-  
erlebigung. Der Raps hat bereits verblüht und bisher  
fruchtreiche Schoten angelegt. Der Klee und die übrigen  
Futterkräuter stehen meist in üppiger Fülle. Die Kartoffeln  
sind im Aufgehen begriffen.



Der Hauptfehler bei der Herstellung des Saatgutes besteht gewöhnlich darin, daß man nur Weich legt auf die Reinigung desselben von Unkrautsamen u., nicht aber auch auf die Auswahl der vollkommensten und schwersten Körner. Auf diese Weise muß notwendig eine Entartung der Sorte und damit eine Ertragsverminderung eintreten. Die gewöhnliche Folge ist alsdann die Beschaffung anderer Sorten, die bald dasselbe Schicksal erleiden. In Verbindung damit entsteht ein bedeutender Niedergang der Felderträge und ein Zusammengewürfel von verschiedenen Sorten, von denen keine einen dauernden Werth besitzt, deren Vorhandensein jedoch den Absatz der Produkte bedeutend erschwert.

Der erste Schnitt der Wiesen. Auf einen Fehler muß aufmerksam gemacht werden, der immer wiederkehrt, wenn der erste Schnitt auf den Wiesen nicht die gewohnte Menge geben will und das Gras in Folge der Kälte besonders zurückgeblieben ist. Dann heißt es ja fast allgemein, wir wollen noch ein Wischen warten, vielleicht wird es etwas wärmer und das Gras wächst noch ein Wischen nach und wir bekommen etwas zum Einfahren, denn so ist vom Schwad nichts zu sehen. Daraufhin wird gewartet von einem Tage zum andern und der Fehler wird damit immer größer und verhängnisvoller, denn die wenigen Millimeter, die die Gräser an Länge wirklich zugenommen haben, fallen bei der Ernte nicht ins Gewicht, dagegen erleidet der Werth des Futters eine ganz wesentliche Verringerung, denn der Saft, welcher bei rechtzeitigem Mähen in den Blättern und den Stengeln verbleiben soll und das Heu saftig, wohlwiegend und leicht verdaulich macht, tritt immer höher in den Halm hinauf, wird schon zum Theil zur Samenbildung verbraucht und erzeugt ein trockenes, saftloses und schwer verdauliches Futter, das selbstverständlich einen geringen Nährwerth besitzt und um den gewünschten Nährreffekt zu erzielen, muß ein größeres Quantum davon gegeben werden. Außerdem ist die Gefahr nicht zu unterschätzen, daß ein großer Theil der frühreifen Unkräuter schon Samen verstreut und den Werth der Wiese schädigt. Berücksichtigt man weiter noch, daß man durch den späten Schnitt nicht nur quantitativ geschädigt wird, sondern daß durch eine Verspätung der Grummeternte das Einbringen der letzteren leicht in Frage gestellt werden kann, so kann man nicht dringend genug vor dem späten Beginn des ersten Mähe- und Heuschnitts warnen.

Was sind „direkte“ und „indirekte“ Dünger? Stalldünger und künstliche Dünger sind direkt wirkende Düngemittel, weil sie dem Boden direkt Nährstoffe zuführen. Nun giebt es aber auch eine Reihe von Düngemitteln, die dies nicht thun, sondern vielfach dadurch

wirken, daß sie die im Boden bereits vorhandenen Nährstoffe für die Pflanzen aufschmelzbarer machen, oder dadurch, daß sie die physikalische Beschaffenheit des Bodens günstig beeinflussen; hierzu gehören Asche, Gips, Kalk, Salz, Mergel, Torf u. dergl. Der Boden wird durch sie allerdings momentan ertragsfähiger gemacht, zur Erhaltung der Fruchtbarkeit desselben tragen sie hingegen nichts bei, derselbe wird einfach rascher ausgenutzt. Wir nennen diese Düngemittel „indirekte Dünger“.

Wairäben auf Runkeläckern. Zeigen die Runkeläcker leere Stellen, so können diese im Juni noch mit Runkeln, Kohlräben, Kohlrabi und Winterkohl bepflanzt werden oder man besät sie mit Stoppelraben. Die letzteren können in Gegenden mit Sandboden den ganzen Juli hindurch, sogar im August noch gesät werden: in schweren Bodenarten thut man aber besser, statt der Stoppel- oder Herbsträben, Wairäben zu säen; diese entwickeln sich in solchem Boden sicherer, werden ziemlich groß und sind außer zum Viehfutter auch für die Küche zu gebrauchen.

**Vermischtes.**

Berlin, 3. Juni. Ein schwerer Schicksalsschlag hat die Familie des Gastwirthes und Hausbesizers Goldacker getroffen. Goldacker gerieth mit einem Arbeiter, den er entlassen wollte, wegen der Versicherungsmarken in Streit. Als er ihn aufforderte, sein Haus zu verlassen, ergriff der Arbeiter in der Wuth einen Spaten und spaltete Goldacker mit einem wuchtigen Hiebe den Schädel. Frau Goldacker, die seit längerer Zeit herzleidend war, sah als unfreiwillige Zeugin dem blutigen Vorfall zu. In der Aufregung wurde sie vom Herzschlage gerührt, brach zusammen und starb auf der Stelle. Goldacker, der zunächst in Reinickendorf behandelt wurde, mußte jezt nach Berlin in ein Krankenhaus gebracht werden, da nur eine Operation ihn vielleicht retten kann. Er liegt auf den Tod danieder.

Liegnitz, 3. Juni. Das 17jährige Dienstmädchen Marie Sensleben, welche seit Januar dieses Jahres bei dem Oberspektor Rusche auf dem Dominium bedienstet war, hatte beschloffen, um aus dem Dienste zu kommen, das Haus und womöglich ihre Herrin zu verbrennen. Unter der Schlafkiste der Herrschaft lag nun die Badstube und diese war als Feuerherd aufzufassen. Früh zwischen 5 und 6 Uhr holte sie die Petroleumkanne aus der Küche, begoß in der Badstube verschiedene Gegenstände mit Petroleum und zündete diese dann an. Hierauf legte sie den Schlüssel wieder an seinen bestimmten Ort und that als ob nichts geschehen wäre. Bald be-

merkte man das Feuer und ein anderes Mädchen alarmirte die Bewohner des Hauses, welche das Feuer löschten; auch die Brandstifterin betheiligte sich daran und legte am anderen Tage ganz verwundert: „Denken Sie nur, Frau Rusche, unten soll alles mit Petroleum begoßen sein; wer mag das nur gewesen sein?“ Man hatte anfangs keinen Verdacht gegen das Mädchen, bis man erst später es als Thäterin entdeckte. Mit Rücksicht auf das planmäßige Vorgehen und die Gefährlichkeit der That erkannte die Strafkammer auf 1 1/2 Jahre Gefängnis.

Christburg i. Westpr., 2. Juni. Im nahen Baumgart brannte gestern die Hildebrand'sche Dampf-Schneidmühle nieder. Der Nachtwächter fand bei der Brandkatastrophe seinen Tod.

Swinemünde, 3. Juni. Zwischen Rütbed und Heringsdorf wüthete am Donnerstag und Freitag ein Waldbrand, der größere Waldbestände vernichtete.

Hannover, 3. Juni. Vier Hochzeiten an einem Tage und in einer Familie kommen selten vor. Die vier Töchter Lina, Ella, Mary und Penny — die letztgenannten sind Zwillinge — des Kunst- und Handelsgärtners Wöber hier, werden am 25. Juni gleichzeitig das Fest ihrer Vermählung feiern; ihre Auserwählten sind ein Apotheker, ein Schiffsofficier und zwei Kaufleute.

Krefeld, 2. Juni. Die Arbeiter-Ausgänge sämtlicher Seidenwebereien legten heute neue Lohnlisten mit Erhöhungen bis zu 65 Procent zur Annahme vor. Ein Ausstand erscheint unvermeidlich.

Friedrichsrub, 3. Juni. Das Bismarck-Museum ist seit dem 1. d. Mts. vorläufig während der Sommermonate am Montag, Mittwoch und Sonnabend jeder Woche (Feiertage ausgeschlossen) vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet. Eintrittskarten sind in dem bei der Oberförsterei gelegenen Bureau an den betreffenden Tagen bis 5 Uhr nachmittags zu empfangen. Nur gegen Abgabe dieser Karten darf der Pförtner Personen in die Brustkapelle einlassen. Ferner dürfen gleichzeitig nicht mehr als acht Personen eingelassen werden.

Bobosij, Am 27. v. M. mittags gerieth der 26jährige Fingelbeder Schindela in Trebnitz in angetrunkenem Zustand mit seiner Gattin in einen Streit. In der Aufregung ergriff er ein an der Wand hängendes, geladenes Gewehr und drohte, seine Gattin zu erschießen. Er zielte auf dieselbe und die in große Angst gerathene Frau entging, als der Schuß krachte, durch eine glückliche Wendung, die sie mit dem Kopfe gemacht, dem Tode; die Kugel traf dagegen den 71 Jahre alten Großvater des (Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

**Amfliche Bekannfmachungen.**

Öeffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der unterzeichneten Königl.ichen Amtshauptmannschaft findet

**Freitag, den 9. Juni a. c.,**  
Vormittags 1/10 Uhr,

im amtshauptmannschaftlichen Sitzungszimmer hier (Tanzsaal) statt.

**Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt,**  
am 3. Juni 1899.

[25] Dr. Schmidt. Schulze.

Die **Aushebung** der im Bezirke der Königl.ichen Amtshauptmannschaft gemufterten und aufhälligen gestellungspflichtigen Mannschaften findet

**den 14., 15., 16., 17., 19., 20., 21., 22. und 23. Juni**  
**dieses Jahres, Vormittags 1/10 Uhr,**

**im Restaurant „zum Curbad“ in Langebrück**  
statt.

Nach der Behrordnung sind Militärpflichtige oder deren Angehörige berechtigt, noch im Aushebungstermine Anträge auf Zurückstellung beziehentlich Befreiung von der Aushebung in Berücksichtigung häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse zu stellen, jedoch nur, dafern die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Musterungsgeschäfte entstanden ist.

Die diesfalligen Reklamationen müssen durch Vorlegung von Urkunden, zu deren Beachtung die ortsbefehdliche Beglaubigung erforderlich ist, resp. durch Stellung von Zeugen und beziehentlich Sachverständigen **sofort** begründet werden; **dieserigen Personen, deren Erwerbs- und Aufsichtsunfähigkeit zur Begründung der Reklamation behauptet wird, haben im Aushebungstermine mit zu erscheinen.**

Die aushebungspflichtigen Mannschaften haben zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen jeden Wechsel ihres Aufenthalts der stammrollenführenden Behörde sowohl des zeitigeren als auch des neuen Aufenthaltsortes **unverzüglich** anzuzeigen, die vorgenannten Behörden haben die ihnen zugehenden Ordres den gestellungspflichtigen **sofort** auszuhändigen, über den Zu- und Abgang der Letzteren zur Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 15 Mark für jeden einzelnen Fall **sofort** Anzeige zu erstatten und zwar bei Zugängen unter **Einreichung vollständig ausgefüllter Stammrollenauszüge** und der **Loofungs-Scheine.**

Dresden, am 3. Juni 1899.  
**Der Civilvorstehende der Königl.ichen Ersatz-Kommission des Aushebungsbzirktes Dresden-Neustadt.**

1150 VIII b. v. Burgsdorff, Amtshauptmann. Str.

Zur **Abwälzung der Massenschutttrakte** auf Abtheilung 3 der Dresden-Birnaer Staatsstraße in der Flur Leuben wird vom 5. bis 9. Juni d. J. die **Dampfwalze** in Gebrauch genommen werden.

Ein bei der Walze befindlicher Begleiter hat Anweisung, den vorüberfahrenden **Geschirrführern** zur Beruhigung der Zugthiere, soweit nöthig, Hilfe zu leisten.

Es wird sich empfehlen, unruhige Pferde durch diesen Begleiter der Walze am Kopfe vorüberfahren zu lassen.

**Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,**

am 5. Juni 1899. [49] J. A.: Dr. Boehme. Bg.

Auf Fol. 8882 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute die Firma **Paul Mohr** in Loschwitz und als deren Inhaber Herr **Paul Heinrich Josef Mohr** daselbst eingetragen worden.

Dresden, am 2. Juni 1899.

**Königliches Amtsgericht, Abth. I c.** [34] Dr. Truttschel, Rf. Bsch.

F. Reg. 2090/99. Dr. Truttschel, Rf. Bsch.

**Zwangsversteigerung.**

Das im Grundbuche auf die Namen Heinrich Max **Kresschmar** und Albert **Stürze** eingetragene, an der Kirchstraße in **Orlichwitz** gelegene Feldgrundstück, Folium 289 des Grundbuchs, Nr. 86 des Flurbuchs für **Orlichwitz**, nach letzterem 64,7 Ar groß, geschätzt auf 29,115 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden. Es ist hierzu

**der 23. Juni 1899, Vormittags 10 Uhr,**  
als Versteigerungstermin,

sowie

**der 30. Juni 1899, Vormittags 10 Uhr,**  
als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden. Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 129, eingesehen werden.

Dresden, den 27. April 1899.  
**Königl. Amtsgericht, Abth. I c.,** Voßringer Straße 1, I.  
Za. II. 26/99. Nr. 10. Kramer. [1]

**Zwangsversteigerung.**

Die im Grundbuche auf den Namen Karl Friedrich Heinrich **Stelzer** eingetragenen Grundstücke:

- a) Folium 15 des Grundbuchs, Nr. 155, 157, 295, 300 und 304 des Flurbuchs, Nr. 14 des Grund-Rat. für **Cotta**, bestehend aus Wohngebäude mit eingebaute Stalle, Stallgebäude mit Futterboden, Scheune, Wagenschuppen, Hofraum, Garten und Wiese, nach dem Flurbuche 2 ha 42,1 a groß, geschätzt auf 159,700 M.,
- b) Folium 594 des Grundbuchs, Nr. 301 des Flurbuchs für **Cotta**, bestehend aus einer Wiese, nach dem Flurbuche 6,9 Ar groß, geschätzt auf 4800 M.,
- c) Folium 602 des Grundbuchs, Nr. 303 des Flurbuchs für **Cotta**, bestehend aus einer Wiese, nach dem Flurbuche 15,6 Ar groß, geschätzt auf 10,900 M.,
- d) Folium 742 des Grundbuchs, Nr. 302 des Flurbuchs für **Cotta**, bestehend aus einer Wiese, nach dem Flurbuche 5 Ar groß, geschätzt auf 3500 M.,
- e) Folium 659 des Grundbuchs, Nr. 292 und 315 des Flurbuchs für **Cotta**, bestehend aus Feld, nach dem Flurbuche 90,4 Ar groß, geschätzt auf 63,200 M.,

sollen an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden. Hierzu ist

**der 20. Juli 1899, Vormittags 10 Uhr,**  
als Anmeldestermin,

ferner

**der 10. August 1899, Vormittags 9 Uhr,**  
als Versteigerungstermin,

sowie

**der 19. August 1899, Vormittags 10 Uhr,**  
als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden. Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf den Grundstücken lastenden Reklamationen an wiederkehrenden Bestellungen sowie Kostenforderungen spätestens im Anmeldestermine anzumelden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldestermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 129, eingesehen werden.

Dresden, den 28. Mai 1899.  
**Königl. Amtsgericht, Abth. I c.,** Voßringer Straße 1, I.  
Za. IV. 11/99. Nr. 7. Dr. Truttschel, Rf. Bsch. [39]



### Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Privatrat Carl Gottlieb Klossche in Gruna sollen folgende zu dessen Nachlass gehörige Grundstücke, als:

1. das **Feldgrundstück** Fol. 364 des Grund- und Hypothekenbuchs für Seidnitz, Nr. 179 des Flurbuchs, nach letzterem 61,8 Ar groß, mit 29,47 Steuerereinheiten,
2. das **Feldgrundstück** Fol. 365 desselben Grund- und Hypothekenbuchs, Nr. 225 des Flurbuchs, nach letzterem 16,7 Ar groß, mit 3,69 Steuerereinheiten,
3. das **Feld- und Gartengrundstück** Fol. 32 des Grund- und Hypothekenbuchs für Großdöbitz, Nr. 170 und 175 d des Flurbuchs, nach letzterem Nr. 170 — Acker 87 □ R. — 16,1 Ar und Nr. 175 d 1 Acker 180 □ R. — 88,6 Ar groß

durch das unterzeichnete königliche Amtsgericht  
**den 14. Juni 1899, Vormittags 11 Uhr,**  
 im **Gasthose zu Seidnitz** um das Meistgebot versteigert werden.  
 Ersteigungslustige werden eingeladen, zu dem anberaumten Termine sich rechtzeitig einzufinden, zum Bieten sich anzugeben, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und der Versteigerung gewärtig zu sein. Die Versteigerungsbedingungen sind aus dem an der Gerichtstafel — Voßringer Straße 1, part. — und im Gasthose zu Seidnitz anhängenden Anschlag zu ersehen.  
 Dresden, am 18. Mai 1899.

**Das königliche Amtsgericht, Abth. IIIa/B.** [1]  
 JVa. K. b. 42/99. Nr. 3. Dr. Raben. Fischer.

### Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Friedrich August **Söhe** eingetragene, Ecke der Heinrichstraße und Straße O im **Dreikönig** gelegene Bauhallengrundstück, Folium 36 des Grundbuchs und Nr. 98 des Flurbuchs für **Dreikönig**, nach dem Flurbuche 6,6 Ar groß, geschätzt auf 9500 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden. Hierzu ist  
**der 8. Juli 1899, Vormittags 10 Uhr,**  
 als Anmeldetermin,

ferner  
**der 25. Juli 1899, Vormittags 10 Uhr,**  
 als Versteigerungstermin,

ferner  
**der 1. August 1899, Vormittags 10 Uhr,**  
 als Termin zur Verkündung des Verteilungsplans

anberaumt worden.  
 Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen sowie Kostenforderungen spätestens im Anmelde-termine anzumelden.  
 Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmelde-termine in der Gerichtsschreibererei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 129, eingesehen werden.  
 Dresden, den 2. Juni 1899.

**Königl. Amtsgericht, Abth. I c.,** Voßringer Straße 1, I. [37]  
 Za. II. 56/99. Nr. 8. Kramer.

### Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Friedrich August **Hanske** eingetragene an der Bergstraße in **Döblich** gelegene Bauhallengrundstück Folium 114 des Grundbuchs, Nr. 235 e des Flurbuchs für **Döblich**, nach dem Flurbuche 6,6 Ar groß, geschätzt auf 1500 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden. Es ist hierzu

**der 11. Juli 1899, Vormittags 10 Uhr,**  
 als Anmeldetermin,

ferner  
**der 28. Juli 1899, Vormittags 10 Uhr,**  
 als Versteigerungstermin,

ferner  
**der 4. August 1899, Vormittags 10 Uhr,**  
 als Termin zur Verkündung des Verteilungsplans

anberaumt worden.  
 Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen sowie Kostenforderungen spätestens im Anmelde-termine anzumelden.  
 Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmelde-termine in der Gerichtsschreibererei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 129, eingesehen werden.  
 Dresden, den 2. Juni 1899.

**Königl. Amtsgericht, Abth. I c.,** Voßringer Straße 1, I. [36]  
 Za. II. 46/99. Nr. 9. Kramer.

Auf Fol. 8883 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute die Firma **Emil Lindner, Drogerie zum weissen Kreuz** in **Döblich** und als deren Inhaber Herr **Karl Emil Lindner** daselbst eingetragen worden.  
 Dresden, am 2. Juni 1899.

**Königliches Amtsgericht, Abth. I c.** [35]  
 F. Reg. 2066/99. Dr. Trutschel, Rf. Flach.

Auf Fol. 8884 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute die Firma **Edmund Kletzsch, Maschinenfabrik** in **Döblich** und als deren Inhaber Herr **Ernst Heinrich Edmund Kletzsch** in **Plauen** bei **Dresden** eingetragen worden.  
 Dresden, am 2. Juni 1899.

**Königliches Amtsgericht, Abth. I c.** [33]  
 F. Reg. 2067/99. Dr. Trutschel, Rf. Flach.

### Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt wird der **Duerweg in Klossche vom 7. bis mit 10. Juni a. c.** wegen Massenschüttung für allen Fahrverkehr gesperrt sein.  
 Späterer wird während der Sperrung auf die Hauptstraße, den Rascheweg und die Königsbrückerstraße hienächst verwiesen.  
**Klossche, den 3. Juni 1899.**

**Der Gemeindevorstand.** [26]  
 Hendrich.

### Privat-Bekanntmachungen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers **Ernst Strauch** in **Gotta** soll mit Genehmigung des Königl. Amtsgerichts die Schlussverteilung stattfinden. Nach dem auf der Gerichtsschreibererei des Königl. Amtsgerichts Dresden niedergelegten Verzeichnisse sind **M. 3200.16** nichtbevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. Die Theilungsmasse beträgt **M. 402.45.**  
**Der Konkursverwalter:** Franz Arras in Dresden. [16]

Die mittels Beschlusses vom 10. December 1896 ausgesprochene **Entmündigung** des Herrn Privatmannes **Wilhelm Julius Carl Nothermann** aus **Gruna** wegen Verschwendung ist durch Beschluß vom 1. Mai 1899 wieder aufgehoben worden.  
 Dresden, am 31. Mai 1899.

**Königliches Amtsgericht, Abth. IIIa/B.** [32]  
 C. J. II. 14/99. Weise.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Holzhändlers **Ernst Hermann Bernhard Krumpolt** in **Riedersditz** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf  
**den 30. Juni 1899, Vormittags 9 Uhr,**

vor dem königlichen Amtsgerichte hienächst, Voßringer Straße 1, I, Zimmer 69, bestimmt. In diesem Termine soll zugleich über die Höhe der von den Mitgliedern des Gläubiger-ausschusses verlangten Vergütung für ihre Geschäftsführung Beschluß gefaßt werden.  
 Dresden, den 3. Juni 1899.

**Sekretär Dahner,** [31]  
 K. I. 17/98. Gerichtsschreiber beim königlichen Amtsgerichte.

### Holz-Versteigerung.

**Langebrücker Revier. — Hotel „Zur Post“ in Langebrück.**  
**Mittwoch, den 13. Juni 1899, Vorm. 1/10 Uhr.**

- 1 ficht. Stamm von 17 cm Mittensf.,
- 743 u. kie. u. 66 birf. u. buch. Klotzer von 7—33 cm Oberf.,
- 3111 " Derbstangen von 8—14 cm Unterf.,
- 330 " Baumstämme " 5—6 " Oberf.,
- 14268 " u. kie. Reisstangen von 2—7 cm Unterf.,
- 1370 " Weinstämme " 1—4 " Oberf.,
- 18 1/2 Km. kie. u. 2 1/2 Km. birf. Brennweite,
- 307 " weiche " 2 1/2 " " Brennknäppel,
- 108 " kie. " 1/2 " " " " " " "
- 130 " weiche " 3 " " " " " " "
- 4 " ficht. Stöße.

Durchforschungs-,  
 Säuerungs-,  
 Bruch- und Dürr-  
 hölzer in Abth. 1,  
 2, 17, 19, 23, 24,  
 33, 37—43, 45,  
 67—69.

Rgl. Forstrevierverwaltung **Langebrück** und Rgl. Forstrentamt **Dresden**,  
 am 1. Juni 1899.

**Brühm.** In Stellvert.: **Beyer.** [41]

### Holz-Versteigerung.

**Moritzburger Revier. — Adam's Gasthof in Eisenberg.**  
**Donnerstag, den 15. Juni 1899, Vorm. 1/10 Uhr.**

- 760 weiche Stämme von 11—33 cm Mittensf.,
- 120 birf. Klotzer " 8—11 " Oberf., 4,20 m Länge,
- 65 eich. u. buch. dergl. " 12—30 " " 3,0—4,5 " " "
- 620 weiche dergl. " 12—51 " " 3,5—4,5 " " "
- 850 ficht. u. kie. Derbstangen von 8—13 cm Unterf.,
- 2500 " " " Reisstangen " 2—7 " " " "

Aufbereitet als Durch-  
 forschungs-, Säuerungs-,  
 Dürr- und Windbruch-  
 hölzer und Fangbäume  
 in den Abth. 11, 14,  
 16, 18, 27, 28, 38  
 bis 46, 48 bis 50,  
 52 bis 56, 58 bis 64.

**Freitag, den 16. Juni 1899, Vorm. 1/10 Uhr.**  
 100 Km. weiche, 14 Km. harte Brennweite,  
 820 " weiche, 180 Km. harte Brennknäppel, 20 Km. weiche Faden,  
 260 " " " " " " " " " " " " " " " " " "

**Königl. Forstrevierverwaltung und Königl. Forstrentamt Moritzburg,**  
 den 31. Mai 1899.  
 v. Windm. J. B.: Angermann. [42]

### Versteigerung.

**Mittwoch, den 7. Juni 1899, Vorm. 10 Uhr,** sollen in **Reid**  
 2 aus Ziegelfachwerk hergestellte Gebäude mit Pappdach,  
 2 eiserne Ofen u. dergl.  
 gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.  
 Sammelort: **Gasthof zu Reid.**  
 Dresden, am 3. Juni 1899. **Aktuar Hertel, Gerichtsvollzieher.**

### Versteigerung.

**Mittwoch, den 7. Juni 1899, Vorm. 11 Uhr,** sollen in **Klossche**  
 1 **Trumeau**, 1 **Pfeilerspiegel u. A. m.**  
 meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.  
 Sammelort der Bieter: **Gasthof zum Schänkhübel in Klossche.**  
 Dresden, den 3. Juni 1899. **Sörgel, Gerichtsvollzieher.**

Mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft zu Dresden-Neustadt wird der von **Lindenau** nach **Dippelsdorf** führende Kommunikationsweg, so weit derselbe innerhalb der Flur **Rößchenbroda** liegt, wegen Massenschuttens vom 7. d. M. ab bis nach Beendigung der Arbeiten für den Fahrverkehr, so weit möglich, gesperrt. Derselbe wird während dieser Zeit auf den über Forsthaus **Kreyern** gehenden Weg verwiesen.  
**Rößchenbroda, den 2. Juni 1899.**

**Der Gemeindevorstand.** [14]  
 Seiwung.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Erhebung von Besitzveränderungs-Abgaben in der Gemeinde **Torna** beschlossen und durch Dekret der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Altkönig vom 18. Mai 1899 bestätigt worden ist, wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß das Regulativ hierüber im hiesigen Gemeindebeamten öffentlich ausliegt. Das Regulativ tritt mit dem Tage dieser Bekanntmachung in Kraft.  
**Torna, am 2. Juni 1899.**

**Der Gemeindevorstand.** [13]  
 A. Krakow.

### Gesperrt

wird mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft wegen Schleißen- und Wasserleitungsbau  
 die **Merbiger Straße in Briesnitz**  
 von **Mittwoch, den 7. bis mit Sonnabend, den 10. Juni 1899.**  
**Briesnitz, am 5. Juni 1899.**  
**Der Gemeindevorstand.** [24]  
 Felgentreff.

### Ein Transport Zuchtkühe,



hochtragend und mit Kalbern, ist eingetroffen.  
**Bannwitz.** **E. Bergner.**



**Heute Dienstag, den 6. Juni, Ziehung.**  
**Wohlthätigkeits - Geldlotterie**

des Allg. Lotter. Kriegerlandesverbandes für seine Wittwen- u. Waisenstiftung.  
**Mark 124000 mit 3279** Geldgewinne.  
**Haupttreffer M. 40000, 20000, 10000.**  
 1/2 Loose à 2 M., 1/4 Loose 20 M., 1/8 Loose à 1 M., 1/16 Loose 10 M.  
 (Porto u. Liste 25 Pf. extra) empfehlen die Generalagenten

**J. Stürmer, Straßburg i. E., Langestraße 107,** und alle durch  
**J. Schweickert, Stuttgart, Marktstraße 5,** Platate kenntlichen  
 Verkaufsstellen.

In Dresden: **Hd. Wagner, Marienstr. 28, Exp. General-Anzeiger, Rich. Wehler**  
**fr., Rampischstr. 9, Alb. Kaul, Ede Albrechtstr., Pillnigerstr. 10 u. Amalienstr. 7,**  
**Carl Nisse, an d. Carolabrücke, D. v. Wehren, Seestr. 6, Gust. Kerschke, Hauptstr. 23,**  
**G. D. Neufeld & Sohn, Hauptstr. 36, J. Reinmann, Königstr. 37, M. Arnold,**  
**Königsbrückerstr. 51, Jul. Stein, Königsbrückerplatz, A. Senneck, Tiedstr. 3, A.**  
**Klose, Hauptstr. 8, E. Schler, Pillnigerstr. 13, Rassenverwaltung des Albert-**  
**Bereins, Marienstr. 2, E. Fischer, Steuvestr. 6, Rob. Schmal, Pragerstr. 27, Th.**  
**Grimm, Auenstr. 23 u. Falkenstr. 16, V. Windorf, Freiburgerstr. 21, M. Müller,**  
**Wilsdrufferstr. 12, Alf. Hünkel, Ede Schloß u. Wilsdrufferstr., Gebr. Nieß, Haupt-**  
**bahnhof, Ad. Hessel, Kreuzstr. 1, M. Gabriel, Zwingerstr. 5, M. Bruhn, Marschallstr. 34,**  
**W. Weinstein, Ede Schloßstr., Gust. Gerike, Annenstr. 6, D. Kreiser, Bismarckplatz 4,**  
**Rich. Bergold, Marschallstr. 30, D. Reiche, Kurfürstenstr. 2, pt.**

**Sensenzubehör**  
 in  
 reichster Auswahl.



**Garantie für jedes Stück.**

**Hecker's Sohn, Dresden-N., Körnerstr.**

Treffe mit einem Transport der  
 besten 4-, 5- und 6-jährigen  
**Ardenner Arbeitspferde**  
 direkt aus Belgien ein und stelle die-  
 selben **Mittwoch, den 7. Juni,** mit jeder Garantie zu  
 möglichst billigen Preisen zum Verkauf.

**Karl Jahrmarkt,**  
**Dresden, Hechtstr. 40.**

Von Donnerstag, den 8. d. M., ab stelle ich  
 wieder einen großen Transport  
**schweres Milchvieh,**  
 hochtragend und frischmelkend, sehr preiswerth bei  
 mir zum Verkauf. [19]

**Hainsberg. E. Kästner.**

**Milchvieh-Verkauf.**  
 Zeigen ergebenst an, daß wir **Donnerstag, den**  
**8. Juni,** einen Transport hochtragender und frisch-  
 melkender Kühe und Kalben, besten Schlages, im Gast-  
 hof zu **Coffeabaude** zu soliden Preisen zum Verkauf stellen.  
 Achtungsvoll **Wend & Kriegsmann,**  
 [39] zur Zeit im **Gasthof Coffeabaude.**

**Milchvieh-Verkauf.**  
 Bin wieder mit einem Transport  
**Netzbrucher Milchvieh**  
 eingetroffen und kann selbiges (durch einen direkten Einkauf  
 von den Viehzüchtern) preiswerth und unter größter Garantie  
 in **Krüger's Gasthof in Stehsch,** direkt an der Bahn-  
 halte, zum Verkauf stellen. [29]

**H. Meissner.**

**A. L. MOHR'sche neue Margarine**  
**„MOHRA“**

spritzt nicht beim Braten, wie andere Margarine  
 bräunt genau beim Braten, wie feinste Naturbutter  
 schäumt genau beim Braten, wie feinste Naturbutter  
 duftet genau beim Braten, wie feinste Naturbutter  
 ist genau so ausgiebig beim Braten, wie feinste Naturbutter  
 ist genau so feinschmeckend, wie feinste Naturbutter  
 und daher auch als voller Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.  
 Beim Einkauf von „MOHRA“ achte man gefl. darauf, dass der Name  
 „MOHRA“ an jedem Gohinde sichtbar ist.

**Innigster Dank.**  
 Für die vielen Beweise innigster Theilnahme während der langen Krankheit und  
 beim Heimgange unserer lieben unvergesslichen Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte  
 und Tante,  
**Agnes Thierig,**  
 sagen wir Allen für die trostreichen Worte, für die zahlreichen Blumenspenden und für  
 das ehrende Geleit auf ihrem letzten Gange unseren herzlichsten Dank. Insbesondere  
 danken wir der lieben Jugend zu **Eisenberg-Moritzburg** für den herrlichen Blumen-  
 schmuck und Schmückung des Grabes, für die erhebende Trauermusik, für das freiwillige  
 Tragen und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte.  
 Dir aber, theuere Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.  
**Moritzburg, 31. Mai 1899.**  
**Gotthelf Thierig, Königl. Thürwärtter, im Namen der Hinterlassenen.**

**Bäckerei.**  
 Eine neue, schön und günstig gelegene  
**Bäckerei** ist preiswerth zu verkaufen,  
 ev. auch vom 1. Juli ab auf längere Zeit  
 zu verpachten. Auskunft ertheilt **E. W.**  
**Saurig, Baumweiser in Coffeabaude.**

**Restaurations- und  
 Fleischerel-Grundstück**  
 mit Landwirtschaft, nahe bei Dresden,  
 bei 12.000 M. Anzahlung, für 45.000 M.  
 zu verkaufen. Off. erbeten unter **N. N.**  
 an die Exped. d. Bl. [46]

**Kleiner Gasthof od. Haus**  
 mit **Produktengeschäft,** kann auch  
 etwas Feld dabei sein, sucht ein lebiger,  
 braver, junger Mann mit 3500 M. baarer  
 Anzahlung nicht zu hoch im Preise zu  
 kaufen und sofort zu übernehmen. Werthe  
 Abr. mit **Preis und Ort** erhält der  
**Käufer selbst. Adolf Weiser**  
 in **Rabenau b. Tharandt, Gärtnerstr. 108.**

**Fleischpreise.**  
 Offerire:  
 Rindfleisch à Pfd. 50 Pf.  
 Schweinefleisch à Pfd. 50 Pf.  
 Kalbfleisch à Pfd. 60 Pf.  
 Schöpfenfleisch à Pfd. 50 Pf.  
 Talg à Pfd. 35 Pf.  
 Butterfett à Pfd. 30 Pf.  
 geräuch. Speck, im Ganzen à Pfd. 60 Pf.  
 Blut- u. Lebertwurst à Pfd. 50 Pf.  
**Heinrich Müller,**  
**Plauen, Chemnitzer Straße 37.**

**Speck, geräuchert,** bei 5 Pfd.  
 à 60 Pf.  
**Frischer Schmeer,** bei 5 Pfd. à 50 Pf.  
**Dresden, Markthalle Antonplatz,**  
 Stand Nr. 33, 34 und 35.  
 [6] **Emil Nacke.**



Zeige ergebenst an, daß ich wieder mit  
 einem frischen Transport guter  
**Dänischer Pferde,**  
 schweren und leichten Schlages, **Samstag,**  
**den 4. Juni 1899,** eingetroffen bin  
 und dieselben bei mir zu möglichst billigen  
 Preisen zum Verkauf stehen.  
**Deutschenhora, am Bahnhof.**  
 Hochachtungsvoll  
**Paul Pötzsch.**

**Fuchswallach**  
 als überzählig zu verkaufen in **Kloßsche,**  
 Königsbrücker Straße 12, parterre. [30]

**Kleine grüne harte  
 Stachelbeeren**  
 kaufen vom 7. Juni a. c. ab jedes Quantum  
**C. R. Sebastian & Co.,**  
 Früchte-Konerven-Fabrik in **Wilsdruff.**

Ein noch guter 4 hähmiger  
**Bierapparat**  
 ist zu verkaufen im **Gasthof Bühlau**  
 bei **Weiher Hirsch.** [40]

Für ein 16 jähr. Mädchen aus gut bürger-  
 licher Familie wird von Ende August ab  
**Pension** in Pfarren- oder  
 Lehrer-Familie in Dresdens Umgebung ge-  
 sucht, welche Pensionärinnen weitere Fort-  
 bildung in bürgerlichem Haushalt zc. gewährt.  
 Gest. Anerbietungen mit Preisangabe unter  
**L. 60** an die Expedition d. Bl. erbeten.

**Sommer-  
 Hemdenzeug**  
 in verschiedenen Webarthen,  
 hell u. dunkel, durchgängig farb. u. wach-  
 echt, Meter **32, 38, 45, 53** Pf. z.  
**Fertige Hemden**  
 von denselben Stoffen für **Männer** und  
**Frauen,** Stück von 1 M. an.  
 Für **Kinder** von 50 Pf. an.  
**Blaudruck**  
 echt und dauerhaft,  
 zu **Kleidern** und **Jacken,**  
 moderne Muster, empfiehlt  
**Friedr. Paul Bernhardt**  
**Dresden,**  
**Schreibergasse.**

**Weinpfähle,  
 Bohnenstangen,  
 Geleitstangen,  
 Stangen**  
 von 7-16 cm u. Stärke,  
 grosse Auswahl,  
**Thüringer und böhmischer  
 Kalk,**  
 stets frisch,  
**Portlandcement,  
 Steinzeugrohre**  
 empfiehlt billigst  
**Franz Rothe,**  
**Bahnhof Radebeul.**

**Lehmlager**  
 Suche ich in guter Lage zu kaufen u. gebe  
 gute Hypothek u. baar. Offeriren **Z. O.**  
**884 „Invalidendank“ Dresden.**

Suche sofort  
 einen zuverlässigen **Knecht.**  
 Gutbesitzer **Adolf Kotte** in **Eisen-**  
**berg bei Moritzburg.** [8]

**Einleger,**  
 zuverlässig, für Dampfdruckmaschine, im  
 15. Juni gesucht bei **Robert Opitz** in  
**Moritzburg.** [12]

**Lehrling für Buchdruckerei**  
 gesucht. Freie Kost und Wohnung.  
**Albert Sacke's Buchdruckerei,**  
**Laubegast, Dresden.** [11]

Ein **Bursche** von 16-17 Jahren für  
 Landwirtschaft und Fleischerel gesucht. Kom-  
 kumt bei **Herrn Spindler** in **Reichen-**  
**berg bei Moritzburg.** [45]

**Eine Wirthschafterin,**  
 Wittve oder Mädchen geachteten Alters, in  
 eine kleine Landwirtschaft in der Nähe  
 Dresdens sofort gesucht. Heirath nicht an-  
 geschlossen. Werthe Off. **N. K. 166**  
 Exped. d. Bl. erbeten. [23]

**Gasthof Unkersdorf.**  
 Dienstag, den 6. Juni 1899,  
**Abzugs - Schmaus**  
 mit **Ballmusik.**  
 wozu freundlichst einladet  
**Robert Jähnig.** [7]



## Zweite Beilage zu Nr. 65 der „Sächsischen Dorfzeitung“ vom 6. Juni 1899.

Schindela in die Schläfe. Blutüberströmt stürzte der Kreis tot zu Boden. Schindela, der Vater von zwei kleinen Kindern ist, wurde verhaftet.

— Teplitz, 2. Juni. Gestern Abend entgleiste vor der Station Klostergrab der letzte Wagen des Prager Personenzuges, stürzte um und wurde 30 Meter weit geschleift. Die darin befindlichen 15 Passagiere wurden leicht verletzt.

— Wien. Infolge des Verbotes der Abhaltung einer Volksversammlung im Saale des Musikvereins veranstalteten Arbeiter Kundgebungen auf dem Franzensring und auf dem Burgring, an denen etwa 5000 Personen Theil nahmen. Die Polizei räumte drei Mal die Straßen und nahm 31 Verhaftungen vor. Auch der Arbeiterführer und Redakteur der Arbeiterzeitung Bretschneider wurde verhaftet.

— Pest. Die wegen Kindervergiftung verhaftete Laura Heinz gelang nach hartnäckigem Weigern ein, drei Kinder des Grafen Johann Hadil-Barloz im vorigen Jahre vergiftet zu haben. Von den vergifteten Kindern genas eines, zwei starben. Laura Heinz vergiftete auch vor Jahren ihr eigenes Kind.

— Paris. In eine Apotheke der Rue Mercadet wollte kürzlich abends gegen 11 Uhr ein etwa 50-jähriger Mann und hat flehentlich, man möge ihn retten, seine Tochter habe ihm ein Küchenmesser in die Brust gestochen. Der Provisor ließ dem schwer Verletzten Menschen die erste Hilfe angebeihen, schickte dann aber zu einem Arzt und dem Polizeikommissar des Viertels. Während ihm ein Rothverband angelegt wurde, nannte der Mann seinen Namen und gab an, daß er Eisenbahnbeamter sei. Er gestand, daß er mit seiner 20-jährigen Tochter Jeanne einen unbedeutenden Streit gehabt, daß diese schließlich ein langes Küchenmesser ergriffen und, ehe er es verhindern konnte, einen Stoß nach ihm geführt habe. Der Polizeibeamte begab sich sofort nach der von dem Verwundeten bezeichneten Wohnung, wo er nicht nur das des Mordversuchs an seinem eigenen Vater beschuldigte Mädchen vorfand, sondern auch die im Zustande völliger Trunkenheit befindliche Mutter der jungen Regäre. Seltamerweise entspann sich beim Erscheinen des Kommissars zwischen den beiden Frauen ein Wettstreit edler Seelen. Jede behauptete von sich, die Thäterin zu sein. Endlich stellte es sich aber heraus, daß die Tochter in der That den Vater zu erwidern versucht hatte, aber von der Mutter dazu aufgehalten worden war. Beide wurden verhaftet. Der Zustand des Mannes ist hoffnungslos.

— Paris. In einer höchst skandalösen Scene kam es dieser Tage in dem Hause des in der Rue de Pascal wohnenden, sehr angesehenen Kaufmanns Aristide T. Das Ehepaar T. gab anlässlich der zehnten Wiederkehr seines

Hochzeitstages ein opulentes Souper, zu dem man ein halbes Duzend alter Freunde mit ihren Gattinnen eingeladen hatte. In aller Eintracht war man bis zum Dessert gelangt. Während Früchte und Käsegerichte herumgereicht wurden, sollte allhergebrachter Sitte gemäß jeder Festheilnehmer ein kleines Liedchen vortragen. Eine der anwesenden Damen, eine Mme. K., die über eine kräftige Kontraaltstimme verfügte, erntete enthusiastischen Beifall. Die Gastgeberin, der die mit Schmeicheleien überschüttete Sängerin schon seit längerer Zeit ein Dorn im Auge war, ärgerte sich dermaßen über den Triumph der Verhafteten, daß sie in ihrer Erregung vom Tische aufstand und erklärte, Mme. K. länge wie ein alter „Lambour“. Die Beleidigte quittierte für die Floger mit gleicher Münze und bald geriethen beide Damen in einen solchen Paroxyasmus von Wuth, daß sie sich wie zwei Regären auf einander stürzten und mit Häuten und Fäßen bearbeiteten. Die Gatten der Kämpfenden nahmen jeder die Partei seiner Ehehälfte. Auch die Gäste hatten keine Lust, untätig dem erhebenden Schauspiel zuzusehen und sich je nach ihren persönlichen Sympathien und Abneigungen auf diese oder die andere Seite stellend, griffen sie herzhast mit ein. Gläser, Porzellangeschirr, Silberzeug dienten als Waffen resp. Geschosse. Schreien wurden zertrümmert, Stühle und Tische umgeworfen und schließlich eilten auf den wüsten Lärm der Hauswächter und die Nachbarn herzu. Fünf schnelligst herbeigeholte Polizisten machten der Prügelei ein Ende. Es war aber auch die höchste Zeit. Monsieur T. hatte mit einer schweren Karaffe einen Schlag auf den Kopf bekommen und lag mit gebrochenem Schädel auf dem Fußboden; einem Herrn A. war die Kinnlade zertrümmert und einer „Dame“ die Schulter ausgerenkt. Die beiden Feindinnen waren längst bewusstlos niedergesunken und alle übrigen Anwesenden trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon. Der größte Theil der fideles Gesellschaft mußte sofort in das Hospital de la Charité geschafft werden, der Rest marschirte mit zum Polizeibureau. Selbstverständlich wird die Sache für die Beteiligten noch ein recht unangenehmes gerichtliches Nachspiel haben.

— Blissingen, 2. Juni. Infolge Bruchs der pneumatischen Bremse fuhr heute Nacht der Postzug in den Wartesaal des Bahnhofes hinein, nachdem er Wände und Thüren zersplittert hatte. Drei Schaffner wurden getödtet, zwei Maschinisten wurden schwer, ein Passagier leicht verletzt.

— Vogelappetit. Wenn man von einem Menschen sagt, er esse wie ein Vogel, so meint man gewöhnlich damit, daß er wenig isst. Nichts kann, so schreibt der „Wiener Thierz.“, verkehrter sein, als diese Bezeichnung. Die Vögel fressen im Verhältnis zu ihrer Größe ganz

außerordentlich viel. In dem Kröpfe eines Sperbers fanden sich die Reste von 79 Raupen, 24 Käfern, einer Feldmaus und eines Blutegels. Dies war aber sicher nur eine leichte Mahlzeit für den Vogel. Der Sperber, der sich hauptsächlich von Mäusen nährt, soll in einem Monate bis zu 1000 Stück davon vertilgen. Weiter berichtet man von einer gezähmten Steineule, die hintereinander sieben Mäuse verschlang; drei Stunden später hatte sie schon wieder Hunger und verzehrte noch vier weitere Grauschen. Am meisten schreit jedoch das Rothkehlchen lassen zu können. Man hat einen dieser zierlichen Vögel an einem Tage Regenwürmer von im ganzen 14 Fuß Länge verschluckt sehen, ohne daß sich das Gewicht des Vogels merklich dadurch vermehrte. Diese Würmer würden zusammen etwa 80 Gramm gewogen haben, während ihr kleiner Körper selbst kaum die Hälfte wiegt.

— Parlamentarier, die nie im Parlamente waren, sind in England eine nicht so ungewöhnliche Erscheinung. In den letzten zwanzig Jahren starben drei Mitglieder des Unterhauses, ohne jemals ihre Sitze eingenommen zu haben. Es sind dies J. S. Wright, Sir George Harrison und Sir Taylor Spaland. Sir Erskine May und Sir F. Leighton starben, ohne je das Oberhaus betreten zu haben.

### Vom Büchertische.

— Am 1. Januar 1900 tritt das neue Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich in Kraft. — Wie die Verhältnisse liegen, lernt das Volk sein Recht nicht aus den Gesetzbüchern kennen, auch wenn sie noch so gemeinverständlich geschrieben wären. Ebenso sind auch die populären Darstellungen für den Bedarf unpraktisch, denn was der Laie im einzelnen Falle der Roth wissen will, weiß er dort nicht zu finden. Das einzig Praktische für den Laien bleibt deshalb immer eine alphabetische Anordnung des Stoffes unter zahlreichen Schlagwörtern. Ein solches Werk ist das vom Amtsgerichtsrath Dr. Raben in Dresden bearbeitete, soeben im Verlage der Rothberg'schen Hof-Buchhandlung in Leipzig erscheinende „Handlexikon des Bürgerlichen Gesetzbuchs“; die 1. Lieferung kostet 2 M., das vollständige Werk wird sich auf etwa 7 M. stellen. Das Raben'sche Werk bietet insofern Neues, als es das Gesetz wortgetreu in Form eines Lexikons wiedergibt; jeder Paragraph des Bürgerlichen Gesetzbuchs ist in dem Werke unter einem bestimmten Stichworte wörtlich genau aufgenommen. Die zahlreichen Stichwörter und Verweisungen härten auf alle Fragen Auskunft geben, so daß man nicht leicht vergeblich das



Buch zu Rathe ziehen wird. Auch den Juristen wird das Werk, besonders bei der Einarbeitung in das neue Recht, gute Dienste leisten.

### Erledigte Pfarrstellen.

Zu besetzen A. nach dem Kirchengesetz vom 8. December 1896 im 1. Halbjahr 1899: vacant; B. im regelmäßigen Besetzungsverfahren: das Pfarramt zu Gainsdorf (Witkau) — Kl. III (B) — Koll.: Rittergutsbesitzer Kammerherr v. Arnim auf Schloß Stanitz bei Witkau; das Diaconat zu Oibershausen (Marienberg) — Kl. I — Koll.: Kommerzienrath Albert Lange in Kurehammer; das Pfarramt zu Schmölln (Oberlausitz), bisher deutsch-wendische Stelle, — Kl. III (B) — Einkommensminderung bei der Aussparung von Demitz-Thumitz mit Rittergut Thumitz vorbehalten, Koll.: Rittergutsbesitzer Karl August Schmah auf Schmölln; das Pfarramt zu Struppen (Borna) — Kl. IV (A) — Koll.: das ev.-luth. Landesconsistorium.

### Erledigte Schulstellen.

Zu besetzen: die 2. Lehrerstelle an der vierklassigen Volksschule in Wahlitz. Koll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1200 M., für ältere Bewerber außerdem die gesetzlichen Alterszulagen, sowie freie Wohnung. Gesuche bis 17. Juni an den Bez.-Schulinsp. Reil in Oschag.

### Hoftheater-Repertoir.

(Ohne Gewähr der Innehaltung.)

#### Opernhaus (Kittstadt).

Dienstag, den 6. Juni: Oberon. (Anfang 7 Uhr.)  
Mittwoch, den 7. Juni: Der Haffenschmied.  
Donnerstag, den 8. Juni: Curhanthe. (Anfang 7 Uhr.)  
Freitag, den 9. Juni: Der Baisje. — Coppelia.  
Sonntag, den 10. Juni: Jeshoda.  
Sonntag, den 11. Juni: Die Afrkanerin. (Anfang 7 Uhr.)

#### Schauspielhaus (Kittstadt).

Dienstag, den 6. Juni: Die Kaffabder.  
Mittwoch, den 7. Juni: Der Diener zweier Herren. — Jugendliebe. — Der Präsident.  
Donnerstag, den 8. Juni: Ewige Liebe.  
Freitag, den 9. Juni: Advokat Patelin. — Eine Tasse Thee.  
Sonntag, den 10. Juni: Unsere Frauen.  
Sonntag, den 11. Juni: Rosenkranz und Gildenstern.

#### Reizentheater.

Dienstag, den 6. Juni: Die Finkenlung.  
Mittwoch, den 7. Juni: Dieselbe Vorstellung.

### Produktenpreise.

Produktenpreise zu Dresden, am 5. Juni. Weizen per 7000 Ko. netto, weißer neuer 162—172, brauner 156—162, do. neuer 75—78 Ko. —, Stamm 70—74 Ko. 146—154 M., russischer, roth und bunt 174—180, do. weiß 174—180, do. amerikanischer 170—176 M., Roggen per 1000 Ko. netto, sächsischer neuer 73—74 Ko. 152—154 M., sächsischer neuer do. Stamm 70—72 Ko. 143—149 M., preussischer neuer 73—75 Ko. 152—156 M., russischer 153—157 M., amerikanischer — bis — M., Gerste per 1000 Ko. netto, sächsische 150—170 M., sächsische 160—175 M., böhmische und mährische 175—186 M., Futtergerste 125—135 M., Hafer per 1000 Ko. netto — M., sächsischer alter — M., do. neuer 133—140 M., fremder 144—150 M., Mais per 1000 Ko. netto, Cinqquantine 120 bis 125 M., rumän. (großkörnig) 112—116 M., do. alt — M., amerikanischer, mittel 105—110 M., Sapsata, gelb 102—105 M., amerikanischer, weißer 104—107 M., Erbsen per 1000 Ko. netto, Futtererbsen 145—155 M., Saaterbsen 155—165 M., Bohnen per 1000 Ko. netto — M., Weiden per 1000 Ko. 140 bis 155 M., Buchweizen per 1000 Ko. netto, inländ. 160—165 M., fremder 160—168 M., Dinkel per 1000 Ko. netto, Wintererbsen, sächsischer trocken — M., sächsischer feucht — M., do. böhmischer — M., do. russischer und galizischer — M., Wintererbsen — M., Leinöl per 1000 Ko. netto, feinstes, beifreye 215—225 M., feine 210—215 M., mittlere 195 bis 210 M., Bombay 210—220 M., Rüböl per 100 Ko. netto mit Faß, Raffinirtes 92,00 M., Rapsöl per 100 Ko., lange 11,50 M., runde 11,00 M., Leinöl per 100 Ko., einmal gepreht 16,00 M., zweimal do. 15,00 M., Mais per 100 Ko. netto ohne Sad 26—30 M., Weizenmehl per 100 Ko. netto ohne Sad erstl. der sächsischen Abgabe Dresdner Marken, Kaffeeauszug 30,00—31,00 M., Orislerauszug 28,00—29,00 M., Semmelmehl 26,50—27,50 M., Bäckermundmehl 24,50—25,50 M., Orislermehl 17,50—18,50 M., Vohlmehl 14,50—15,50 M., Roggenmehl per 100 Ko. netto ohne Sad, Dresdner Marken, erstl. der sächsischen Abgabe, Nr. 0 24,50—25,50 M., Nr. 0 I 23,50—24,50 M., Nr. 1 22,50—23,50 M., Nr. 2 21,50—22,50 M., Nr. 3 17,00—18,00 M., Futtermehl 12,00—12,50 M., Weizenkleie per 100 Ko. netto ohne Sad, Dresdner Marken, grobe (9,80—10,20 M., feine (9,80—10,20 M., Roggenkleie per 100 Ko. netto ohne Sad, Dresdner Marken 10,80—11,20 M.

Borna, am 3. Juni. Weizen pro 50 Kilo 7 M. 30 Pf. — 08 M. 10 Pf., Roggen 7 M. 15 Pf. — 7 M. 70 Pf., Gerste 7 M. 50 Pf. — 6 M. 50 Pf., Hafer 6 M. 65 Pf. — 7 M. 50 Pf., Erbsen 09 M. 00 Pf. — 15 M. 00 Pf., Kartoffeln pro Sektolliter 2 M. 30 Pf. — 2 M. 50 Pf., Butter pro Kilo 2 M. 40 Pf. — 2 M. 50 Pf.  
Bautzen, am 3. Juni. Weizen, weith pro 100 Kilo 16 M. 48 Pf. — 16 M. 76 Pf., gelb 16 M. 00 Pf. — 16 M. 12 Pf., Roggen 14 M. 62 Pf. — 14 M. 76 Pf., Gerste 14 M. 28 Pf. — 15 M. 14 Pf., Hafer 13 M. 80 Pf. — 14 M. 00 Pf., Erbsen 18 M. 00 Pf. — 22 M. 24 Pf., Kartoffeln 3 M. 00 Pf. — 4 M. 00 Pf., Butter pro Kilo 1 M. 50 Pf. — 2 M. 30 Pf.  
Chemnitz, am 3. Juni. Weizen pro 50 Kilo: Fremder Sorten 08 M. 45 Pf. — 08 M. 85 Pf., polnischer weiß und bunt 00 M. 00 Pf. — 00 M. 00 Pf., sächsischer gelb und weiß 7 M. 95 Pf. — 08 M. 15 Pf., Roggen, sächsischer 7 M. 75 Pf. — 7 M. 90 Pf., fremder 7 M. 80 Pf. — 8 M. 05 Pf., Braugerste 0 M. 00 Pf. — 0 M. 00 Pf., Futtergerste 6 M. 00 Pf. — 7 M. 00 Pf., Hafer, sächsischer 7 M. 45 Pf. — 7 M. 65 Pf., Rotherbsen 8 M. 50 Pf. — 9 M. 50 Pf., Wafl- und Futter-

erbsen 7 M. 25 Pf. — 8 M. 00 Pf., Butter pro Kilo 2 M. 20 Pf. — 2 M. 60 Pf.

Leipzig, am 3. Juni. Weizen pro 1000 Kilo in Hand: hiesiger 155—158, fremder 168—171. Roggen, hiesiger 110—112, fremder 000—000. Braugerste 000—000, Wafl- und Futterwaare 127—140. Hafer, hiesiger 147—158, fremder 143—146. Mais, amerikanischer 108—112, runder 108—126. Raps 000 bis 000. Rapskuchen pro 100 Kilo 60,00—60,00. Rüböl 47,60. Spiritus pro 10,000 Literprocent ohne Faß 50,00.

### Kurs-Vericht.

3 1/2	Deutsche Reichsbank.	100,50	3 1/2	Aussig-Lept. Eisenb.-Prior.	94,80
3 1/2	Deutsche Reichsbank. abgef.	100,50	4	Buchstädt. Eisenb.-Prior. v. J. 1896	99,60
3	Sächs. Rente	91,65		Aktien:	
3	Sächs. Anleihe v. 1855	92,00	11	Allg. Deutsche Kreditanst.-Aktien	201,20
3 1/2	Sächs. Anleihe von 1852—59	99,75	10	Leipziger Bank-Aktien	183,75
3 1/2	Sächs. Landrentenbr.	100,00	6 1/2	Sächs. Bank-Aktien	149,00
4	S. Landesl.-Rent.	101,50	9	Dresdn. Aktien	165,00
3 1/2	Sächs. Anleihe von 1852—59	99,75	9	Dresdn. Bauges.-Akt.	232,50
3 1/2	Sächs. Anleihe von 1852—59	99,75	15	Chemn. Papierfab.-Akt.	126,00
4	Sächs. Anleihe von 1852—59	99,75	8	Dresdn. Aktien	152,00
3 1/2	Sächs. Anleihe von 1852—59	99,75	10	S. Baug.	150,00
3 1/2	Sächs. Anleihe von 1852—59	99,75	8	Dresdn. Straßenbahn	192,00
3 1/2	Sächs. Anleihe von 1852—59	99,75	5	Deutsche	164,00
3 1/2	Sächs. Anleihe von 1852—59	99,75	2	Stette, Deutsche Elektrizitäts-Gesellschaft	76,75
3 1/2	Sächs. Anleihe von 1852—59	99,75	9	Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft	272,00
3 1/2	Sächs. Anleihe von 1852—59	99,75	9	Chem. Werkzeug- und Maschinenfabrik (Zimmermann)	219,90
3 1/2	Sächs. Anleihe von 1852—59	99,75	10	Electricitäts-Werke	179,50
3 1/2	Sächs. Anleihe von 1852—59	99,75	9	Berm. vorm. Schwalbe	183,25
3 1/2	Sächs. Anleihe von 1852—59	99,75	15	Rauchhumm. Isenbert.	183,00
3 1/2	Sächs. Anleihe von 1852—59	99,75	20	Rühmischfbr. - Aktien	248,50
3 1/2	Sächs. Anleihe von 1852—59	99,75	12	Seidel u. Naumann	228,00
3 1/2	Sächs. Anleihe von 1852—59	99,75	10	Sächs. Gußstahlfabr. - Aktien	167,00
3 1/2	Sächs. Anleihe von 1852—59	99,75	15	Sächs. Webstuhlfabr. - Aktien (Schubert)	245,00
3 1/2	Sächs. Anleihe von 1852—59	99,75	15	Berein. Fischebach'sche Werke	229,00
3 1/2	Sächs. Anleihe von 1852—59	99,75	24	Felsent.-Brauererei - Aktien	165,75
3 1/2	Sächs. Anleihe von 1852—59	99,75	10	Hofbr.-Borz.-A. S. I.	206,00
3 1/2	Sächs. Anleihe von 1852—59	99,75	10	Hofbr.-Borz.-A. S. II.	188,00
3 1/2	Sächs. Anleihe von 1852—59	99,75	20	Baldsch.-Brauererei - Aktien	407,50
3 1/2	Sächs. Anleihe von 1852—59	99,75	18	Reichenh. - Aktien	342,00
3 1/2	Sächs. Anleihe von 1852—59	99,75	18	Deherr. Banknoten	169,50
3 1/2	Sächs. Anleihe von 1852—59	99,75		Rath & Deiselslägel (Reuchstädt Rathhaus)	

Dresden, 5. Juni 1899.